

Der praktische Garten ratgeber

02 | 2025

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



Aussaatage für ...					Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Gärtnern mit dem Mond				
BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GIESSEN	PFLANZZEIT	Februar					PFLANZZEIT	SCHNEIDEN	VEREDLEN	ERANTEN	WURZEL-PFLANZEN	ERANTEN
01 Sa																			
02 So																			
03 Mo	++	+	+					++											
04 Di																			
05 Mi	+	++	+																
06 Do																			
07 Fr	+	+	+																
08 Sa																			
09 So	+	+	++																
10 Mo																			
11 Di	++	+	+					++											
12 Mi	+	++	+																
13 Do				+	+	+	+												
14 Fr																			
15 Sa																			
16 So				++	++	++	++												
17 Mo																			
18 Di																			
19 Mi				+	+	+	+												
20 Do																			
21 Fr				+	+	+	+	++											
22 Sa																			
23 So				+	+	+	+												
24 Mo																			
25 Di																			
26 Mi				++	++	++	++												
27 Do																			
28 Fr																			

+ gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdförne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ⚡ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ● Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Februar

Die Tage werden jetzt wieder spürbar länger. Langjährige Beobachtungen zeigten, dass das Wetter im Februar Hinweise gibt, wie lange der Frühling auf sich warten lässt. »Lichtmess (2.2.) Sonnenschein – es wird noch sechs Wochen Winter sein.« Besonders im ausgehenden Winter ist es entscheidend, wenn man sich nach der Witterung richtet und eventuell die nächste Mondphase abwartet. In Bayern können sich die Klimaverhältnisse je nach Höhenlage um bis zu zwei Wochen verschieben.

Bei zunehmendem Mond (1.2. bis einschließlich 12.2.):

- Aussaat von Blattpflanzen. Sehr günstig am 3.2. und 10.2. (ab 13 Uhr) bis 11.2. Ausnahme ist Kopfsalat: Aussaat nur beim abnehmenden Mond an Blatt-Tagen (20.2. bis 22.2.).
- Aussaat von Fruchtpflanzen. Besonders empfehlenswert an den Frucht-Tagen 4./5.2. und 12.2.
- Aussaat von Blumen und Stauden. Sehr gut vom 8.2. (ab 11 Uhr) bis 10.2. (bis 13 Uhr).

Bei abnehmendem Mond (ab 13.2. bis einschließlich 28.2.):

- Mit der Aussaat von Wurzelgemüse kann begonnen werden. Optimal sind die Wurzel-Tage am 16./17.2. und 25.2. bis 27.2.
- Obstgehölze und Beerensträucher können gedüngt werden (Bodenprobe beachten!). Sehr günstig dafür sind ebenfalls die Wurzel-Tage am 16./17.2. und 25.2. bis 27.2.

Bei aufsteigendem Mond (bis 7.2. und wieder ab 23.2.):

- Bei günstiger Witterung kann mit dem Veredeln begonnen werden. Geeignet sind Methoden wie Kopulieren, Kopulieren mit Gegengungen und Geißfuß-Pfropfen, wenn die Rinde der Unterlage noch nicht löst. Verwendet werden Edelreiser, die Ende Dezember oder auch im Januar bei aufsteigendem Mond geschnitten und vorschriftsmäßig aufbewahrt wurden. Sehr günstig zum Veredeln sind die Frucht-Tage am 4./5.2. und 23./24.2.

Bei absteigendem Mond (vom 8.2. bis einschließlich 22.2.):

- Obstgehölze und Beerensträucher können bereits geschnitten werden. Sehr gut geeignet sind die Frucht-Tage vom 12.2. bis 14.2. Obstgehölze sollen nicht unter – 2 °C geschnitten werden.
- Auch bei den Rosen kann bei günstiger Witterung bereits der Pflegeschnitt durchgeführt werden.
- Ab Februar ist das Pflanzen von Obstgehölzen, Ziersträuchern und Rosen möglich. Pflanzzeit im Februar ist bis 22.2. optimal vom 8.2. bis 12.2.

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Schneiden nach dem Mond

Der Schnitt von Sträuchern, Hecken und Bäumen sollte nur bei absteigendem Mond erfolgen. Als Alternative eignet sich auch der abnehmende Mond. Obstbäume sollten aber nur bei absteigendem Mond geschnitten werden. Optimal ist es, wenn man den Schnitt an den Frucht-Tagen durchführt.



Liebe Leserinnen und Leser,

wie schön ist es doch, einen Garten zu haben, ganz gleich zu welcher Jahreszeit. Ist es nicht wunderbar zu beobachten, wie manche Pflanzen trotz Kälte ihre Blüten entfalten? Die Lenzrose vom Titelbild ist so eine Staude, die schon ab Februar zu blühen beginnt. Ihre Verwandtschaft mit der Christrose ist unverkennbar und ihre Farbwirkung im noch kahlen Garten beeindruckend und herzerwärmend. Überhaupt regt sich im ausgehenden Winter hier und da schon einiges im Beet – zumindest dort, wo kein Schnee liegt. Wenn gegen Ende des Monats die ersten Zwiebelblüher auftauchen, möchte man wieder jeden Tag im Garten schauen, was sich getan hat.

Eine kleine, feine Pflanze, die auch früh im Jahr aufblüht, ist das Veilchen. Wussten Sie, dass es viele verschiedene Arten davon gibt? Und sogar Veilchenfeste gefeiert werden? Auf Seite 14 erfahren Sie mehr dazu. Wenn Sie gerade dabei sind, Saatgut auszuwählen, dann ist der Beitrag in unserer Monatsrubrik aus dem Ziergarten auf Seite 4 bestimmt interessant für Sie. Denn hier gibt es einen Überblick über die Begriffe aus der Pflanzenzucht und eine Erklärung, was Hybriden sind und wie neue Sorten gezüchtet werden.

Überhaupt haben unsere Autorinnen und Autoren in diesem Heft in die Grundlagenkiste des guten Gärtnerhandwerks gegriffen. Auf Seite 8 geht es um die Königsdisziplin im Obstbau – das Veredeln, und in der Rubrik Gemüsegarten gibt es Empfehlungen, welche Vorbereitungen sinnvoll sind, damit die ersten Kulturen erfolgreich an den Start gehen können. Nicht zuletzt wird uns der Klimawandel im kommenden Jahr wieder vor einige Herausforderungen stellen. Umso wichtiger ist es, mit guter fachlicher Praxis reagieren zu können. Dazu gehört auch ressourcenschonendes Gärtnern, deshalb beschäftigt sich der Beitrag auf Seite 16 mit der Möglichkeit, den Plastikverbrauch im Garten zu reduzieren oder zu vermeiden.

Wir hoffen, in der Themenvielfalt ist wieder das Passende für Sie dabei und Sie freuen sich schon genauso wie wir auf die kommende Gartensaison. Herzlichst

Bärbel Faschingbauer

Bärbel Faschingbauer

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Februar

- 2 Gärtnern mit dem Mond**
- 4 Ziergarten**
Gehölze für Gräber, Gartenbeleuchtung – eine Kritik, Gehölze falsch verwendet
- 6 Gemüsegarten**
Rettiche, Sauerkraut und Gemüse milchsauer einlegen, Kohlschädlinge, Überwinterung von Artischocken
- 8 Obstgarten**
Veredeln: Grundlagen, Methoden, Hilfsmittel

Garten/Landschaft/Natur

- 10 Wurmkompostkiste bauen**
Welche Würmer, Aufbau der Wurmkompostkiste, Wurmkompost gewinnen und verwenden
- 12 Rückblick auf den Pflanzenschutz**
Wühlmäuse, Spätfröste, Schnecken, Blattflecken an Rote Bete und Mangold
- 14 Veilchen**
Romantische Vielfalt mit Tradition, Arten und Sorten
- 16 VIELFALTSMACHER**
Plastikfrei gärtnern
- 18 Gartenfotografie leicht gemacht**
In fünf Schritten zu besseren Fotos
- 20 Gehölze im Olivenlook**
Drei Gehölze, die Oliven ähneln
- 22 Sukkulenten im Bilderrahmen**
- 25 Gut zu wissen**
Lenzrosen, Schnittgut verwenden, Stauden stehen lassen

Landesverband aktuell

- 26 Termine für den Freizeitgartenbau**
Gartenpflege-Spezialkurse, Kurse und Seminare verschiedener Institutionen
- 27 Berichte aus den Vereinen**
Baumwartausbildung, Qualifizierung Gästeführer »Streuobsterlebnis Bayern«, Streuobstbäume KV Aschaffenburg, Apfelbaumaktion OGV Oberdolling, neue Naturgärten im KV Passau
- 30 Berichte aus den Vereinen – Jugend**
Winterquartiere für Tiere in Adelsried, Wildbienen-Kinderstube in Hagenau, Grashüpfer-Gruppe in Altenplos
- 23 Aus dem Garten in die Küche**
Rezepte mit Feldsalat
- 29 Bezugsquellen**
- 28 Impressum**
- 31 Mit Flori die Natur erleben**
Schneeglöckchen

Titelmotiv: ©stock adobe.com/Lois GoBe



So geht's natürlich auch: Die Sorte 'Goldsturm' des Sonnenhutes (*Rudbeckia fulgida* var. *sullivantii*) ist eigentlich gar keine Sorte, sondern entspricht der Wildart und fällt echt aus Samen.

Pflanzenzüchtung

Schon seit der Entstehung von Gärten, also bereits seit der Antike, kultivieren Menschen Pflanzen. Schon früh gab es das Ziel, an diesen menschengemachten Orten besondere Pflanzen zu ziehen, solche, die sich durch positive Eigenschaften von anderen unterscheiden. So gab es beispielsweise bestimmte Rosenarten wie die Weiße Rose (*Rosa x alba*) wahrscheinlich schon zu Zeiten der Römer. Sie war eine Naturhybride, unterschied sich durch ihre stark duftenden, gefüllten Blüten von den Wildarten und wurde deshalb geliebt und durch die Jahrhunderte weiter kultiviert. Andere Rosenarten, aber auch Apfel- oder Birnensorten, entstanden ebenfalls bereits vor Hunderten von Jahren, häufig durch Zufallsfunde.

Was genau ist eigentlich eine Hybride?

Häufig wird der Begriff »Hybride« einfach auf Pflanzen oder Sorten angewendet, die durch Kreuzung von zwei oder mehr verschiedenen Arten entstanden sind. Ein »x« im botanischen Namen der betreffenden Pflanzen weist, so wie bei der eingangs erwähnten *Rosa x alba*, darauf hin. Das »x« ist dabei nicht als Buchstabe zu verstehen, sondern als Malzeichen, wie es früher in Multiplikationen (2 x 3 etc.) üblich war, oder einfach als Kreuz, um auf die zugrunde liegende Kreuzung hinzuweisen. Im strengen Sinn ist eine Hybride, abgeleitet vom altgriechischen »Hybris« (= Übermut, Anmaßung), eine Pflanze, die sich durch übersteigerte Merkmale, also z.B. durch die Blütengröße oder -farbe, von der ursprünglichen Art unterscheidet. Die Bezeichnungen »Sorte« und »Hybride« werden jedoch sehr häufig synonym verwendet.

Sorten und Hybriden - wie entstehen sie eigentlich?

Die Entstehung von Sorten bzw. Hybriden reicht von sehr einfach und teilweise auch zufällig bis hin zu hochkomplexer Züchtungsarbeit. Beginnen wir mit dem Einfachen:

Zufallsfunde, Naturhybriden, Mutationen

Eine sehr große Anzahl prächtiger Gartensorten bzw. -hybriden verdanken wir zufälligen Funden in der Natur oder auch in Gärten. Immer wieder finden sich in Pflanzengruppen derselben Art einzelne Exemplare, die z.B. durch besonders große oder schön ausgefärbte Blüten auffallen, aus welchen Gründen auch immer. Nichts ist einfacher, als dieses Einzelexemplar zu sichern, mit einem Sortennamen versehen, und vegetativ weiter zu vermehren.

So geschehen z.B. beim Himalaya-Storchschnabel (*Geranium himalayense* 'Gravetye'), ein Findling im Park von Gravetye Manor. Oder der Großblumigen Sumpfterblume (*Caltha palustris* 'Osternach'), einem Zufallsfund am Flüsschen Osternach in Oberösterreich.

Naturhybriden entstehen durch Kreuzung von Arten derselben Gattung, die auf benachbarten Standorten vorkommen, ganz ohne menschliches Zutun. So kreuzt sich beispielsweise das Gelbe Windröschen (*Anemone ranunculoides*) mit dem nah verwandten Buschwindröschen (*A. nemorosa*). Dabei entsteht das hellgelb blühende Leipziger Windröschen (*A. x lipsiensis*). Einige Gattungen, besonders hervorzuheben hier z.B. die Rose, neigen zu spontanen (Knospen)mutationen, ebenfalls ganz ohne menschliches Zutun. So kann etwa an einem eigentlich rosa blühenden Strauch plötzlich eine weiße, rote oder gestreifte Blüte auftauchen. Durch Entnahme und Veredelung auf einen anderen Strauch kann diese Blüteneigenschaft auf Dauer erhalten bleiben. Zahlreiche Rosensorten sind so entstanden.

Aktuelles für den Ziergarten

Nun im Hochwinter ist im Garten wenig zu tun. Ein idealer Zeitpunkt, um sich einmal dem »theoretischen Überbau« zu widmen und einen Blick auf ein Thema zu werfen, das speziell in der Naturgartenbewegung viele Freizeitgärtner umtreibt: Pflanzenzüchtung und Hybridisierung. Hier eine Übersicht darüber, was sich hinter den Begriffen eigentlich genau verbirgt.

Auslesezüchtung

Ebenfalls eine relativ einfache Art der Züchtung, die auch für Freizeitgärtner möglich ist: Man kann von Stauden, die eigentlich nur vegetativ vermehrt werden können wie z.B. Taglilien oder Funkien, Samen abnehmen und diesen aussäen. Aus der vielfältigen Mischung an unterschiedlichen Sämlingen kann man diejenigen auslesen, die einen besonders ansprechen oder gewünschte Eigenschaften aufweisen.



Die Sorte 'Mrs Kendall Clarke' des Wiesen-Storchschnabels (*Geranium pratense*) wurde als Zufallsfindling ausgelesen. In Wiesen mit zahlreichen dieser Art lassen sich immer besondere und auffallende Exemplare finden, die dann vegetativ, also durch Teilung, weiter vermehrt werden müssen.

Sortenvielfalt mit unterschiedlichen Methoden

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert, als Gartenschauen schon gang und gäbe waren und viele Gartenbaubetriebe jedes Jahr einen Sortimentskatalog, auch mit eigenen Züchtungen, herausbrachten, ist die Anzahl von Sorten und Hybriden beinahe ins Unendliche gestiegen.

Die manchmal nicht zu leugnenden Auswüchse von Pflanzenzüchtung kritisch zu betrachten, ist völlig legitim. Jedoch sollte man immer Augenmaß walten lassen und faktenbasiert argumentieren. Nicht jede F1-Hybride ist gleich eine CMS-Hybride, aber allgemein ist die Ängstlichkeit groß, dass alles, was züchterisch bearbeitet wurde, »irgendwas mit Gentechnik« zu tun haben könnte, was durchaus nicht immer der Fall sein muss.

F1-Hybriden

F1-Hybriden gibt es schon eine sehr lange Zeit. Im 19. Jahrhundert machte der Mönch Gregor Mendel Versuche mit Erbsenpflanzen. Dabei fand er heraus, dass bei Kreuzung reinerbiger Pflanzen, die sich in einem bestimmtem Merkmal (bei den Erbsen waren das weiße und rote Blüten) unterscheiden, die erste Filialgeneration (= F₁), also die erste Tochtergeneration, relativ uniform ausfällt. Im Fall der Erbsen hatten diese, abhängig vom Erbgang (dominant-rezessiv oder intermediär), entweder alle rote oder alle rosa Blüten. Wenn man Pflanzen der F₁-Generation weiter miteinander kreuzt, spalten sich, da



Wildarten wie der Frauenmantel (*Alchemilla mollis*) fallen echt aus Samen.

Monatstipps

- Der Frühling naht: Ende des Monats ist schon Zeit für erste Sommerblumen-Aussaaten von Pflanzen mit langer Kulturdauer wie Zinnien oder Löwenmäulchen, vorausgesetzt, sie können hell und vor allem warm kultiviert werden.
- Kälteunempfindliche Frühlingsblüher wie Hornveilchen oder Stiefmütterchen können schon gepflanzt werden und Balkonkästen oder Pflanzgefäße rund ums Haus schmücken.
- Den Komposthaufen kontrollieren: Auch wenn es zum Umsetzen vielleicht noch ein bisschen früh ist, kann er zumindest schon einmal etwas gelockert werden: Mit einer Grabgabel einstecken, so dass sich Belüftungsgänge bilden. So erwärmt er sich besser und trocknet schon etwas ab.
- Den Frühling ins Haus holen: Geschnittene Zweige von Felsenbirne oder Zierkirsche entwickeln sich in der Vase schnell und sorgen für erste Blütenpracht.
- Im Herbst gesetzte Stauden kontrollieren: Manchmal frieren die Pflanzen über den Winter hoch, so dass Teile des Topfballens herauschauen. In weichen Böden ist es meist problemlos möglich, sie wieder auf die richtige Höhe festzudrücken.



Bei *Iris x sibbosa* (im Bild: 'Berlin Violetta') handelt es sich um eine Hybride. Die Sibirische Wiesen-Iris (*Iris sibirica*) wurde mit der amerikanischen Borsten-Iris (*I. setosa*) gekreuzt.

diese ja nicht mehr rein-erbigen sind, die Eigenschaften in der F₂-Generation wieder auf: ein Teil der F₂-Pflanzen hat wieder rote, ein Teil weiße und, je nach Erbgang, ein Teil rosa Blüten, entweder im Verhältnis 3:1 oder 1:2:1.

Es ist also richtig, dass F₁-Hybriden nicht samenfest sind. Dies ist keineswegs eine Perfidie irgendwelcher Saatgutkonzerne, sondern folgt einfach den Regeln der Genetik. Die Verwendung von F₁-Saatgut kann sich aufgrund bestimmter positiver Eigenschaften wie z. B. Fruchtgröße oder Fruchtansatz im Gemüsebau aber dennoch lohnen. F₁-Saatgut ist nicht per se schlecht, »böse« oder qualitativ anders als herkömmliches Saatgut, hat nicht zwingend etwas mit Gentechnik zu tun und ist auch in Bio-Qualität erhältlich.

Generell zieht das Argument der fehlenden Samenfestigkeit sowieso nur bei einjährig gezogenen Pflanzen wie Sommerblumen oder Gemüsearten. Bei mehrjährigen Pflanzen wie Stauden, bei denen es auch F₁-Hybriden gibt, kann eine Weitervermehrung ja jederzeit problemlos durch Teilung oder Stecklinge erfolgen.

Komplexe Hybridisierung, CMS-Hybridisierung

Insbesondere in der Züchtung von Nutzpflanzen oder einjährig gezogenen Zierpflanzen sind F₁-Hybriden häufig das Ergebnis einer jahrelangen komplexen Züchtungsarbeit. Man arbeitet mit sogenannten Inzuchtlinien, bei denen die Pflanzen über mehrere Generationen immer nur mit eigenem Pollen bestäubt werden. Kreuzt man solche Inzuchtlinien miteinander, entstehen durch den sog. Heterosis-Effekt besonders großfruchtige Pflanzen, interessant u. a. im Gemüsebau.

Um eine weitere Selbstbestäubung bei den Inzuchtlinien zu verhindern, wird in das Erbgut eingegriffen, um eine cytoplasmatisch-männliche Sterilität (CMS) zu erreichen. Die so behandelte Linie kann also keinen Pollen mehr produzieren. Diese Eigenschaft tritt bei bestimmten Pflanzen wie z. B. Sonnenblumen natürlich auf, wird bei der CMS-Hybridisierung aber im Labor



Auch bei Stauden gibt es F₁-Hybriden: Die Sorten der »New Millennium«-Serie (im Bild *Delphinium elatum* New Millennium 'Sunny Skies') fallen annähernd identisch aus Samen und sind neben anderen guten Eigenschaften im Vergleich zu stecklingsvermehrten Sorten etwas preisgünstiger.

erzeugt, stellt einen Eingriff in die Biologie der Pflanze dar und ist somit fragwürdig. Streng genommen handelt es sich hierbei aber ebenfalls nicht um Gentechnik, da nicht die DNA des Zellkerns betroffen ist, sondern lediglich die mitochondriale DNA des Cytoplasmas.

Helga Gropper



Feldsalat und Pflücksalate im Gewächshaus

Aktuelles im **Gemüsegarten**

»Kalter Valentin (14. Februar), früher Lenzbeginn«. Einen ähnlichen Zusammenhang zeigen mehrere Kalendersprüche im Februar auf, vielleicht ein Trostversuch, wenn uns jetzt noch kalte Tage am Start ins Garten-Frühjahr hindern.

Start im Frühbeet und im Kleingewächshaus

Geht draußen noch nichts, kann man in den meisten Jahren in Frühbeet und Kleingewächshaus mit den ersten Pflanzungen (am besten: Pflücksalate) und Aussaaten (z.B. Radieschen, Spinat, Schnittsalat, Winterportulak) starten. An einem sonnigen Tag wäscht man vorsichtig Algenbeläge von den Scheiben ab, sofern man dies nicht bereits im Herbst erledigt hat. Es geht jetzt um jeden Sonnenstrahl, und verschmutzte Scheiben nehmen einen beträchtlichen Teil der Einstrahlung weg. Licht ist jetzt der wichtigste Wachstums-

Mai, um überwinterte Insekten darin nicht zu schädigen. Die Bodenoberfläche im Gewächshaus kann man nach der Pflanzung oder Ansaat dünn mit weißem Sand oder Perlite bedecken. Dies erhöht die Reflexion und somit ebenfalls die Lichtausbeute für alle grünen Blätter.

Natürlich profitieren auch im Herbst ins Gewächshaus gepflanzte/gesäte und überwinterte Gemüse wie Feldsalat, Spinat oder Winterportulak von einem Mehr an Licht.

Start im Balkonkasten

Breite (mindestens 20 cm) Balkonkästen bringen uns den Frühling am Fenster und in unseren Speisen näher, wenn man sie zum Monatsende mit Hornveilchen und Kräutern wie Schnittlauch, Petersilie, Thymian, Oregano und Gartenampfer dekorativ bepflanzt.

ein paar Tage ins Haus und setzt sie dann in den Kasten. Manche Gemüsegärtner bieten jetzt auch solche Schnittlauchballen an.

- Petersilientöpfe (jüngere Exemplare auswählen) aus dem Lebensmittel-Einzelhandel kann man in vier bis sechs Büschel teilen und getrennt einpflanzen, gerne zum Teil auch im Kleingewächshaus oder Frühbeet.
- Für den Gartenampfer steche ich einige Wurzelstöcke aus dem Garten aus. Sie treiben dann im Kasten viel üppiger als junge Töpfe.

Sollten nochmals sehr frostige Tage kommen, kann man die Kästen vorübergehend in den Hausflur holen, oder man stellt sie direkt an eine Wand und schützt sie mit Vlies. Schneefälle um 0 °C werden sehr gut vertragen.

Saatprobe wie geht das?

Vor den Saatgutkäufen lohnt es sich, die Vorräte übersichtlich zu sortieren. Kühl und trocken gelagerte Sämereien halten immer mehrere Jahre, außer Wurzelpetersilie, Pastinaken und Schwarzwurzeln. Die Aussaat überalterter Sämereien empfiehlt sich nicht. Sie keimen nicht mehr – mit Nachsaaten ist dann der Gartenanbauplan um Wochen verspätet.



Steht so ein Staudenbeet am Gewächshaus, ist ein kosmetischer Schnitt angebracht: dürre Stängel abschneiden und ordentlich gebündelt beiseitelegen. Gehäcksel wird erst im Mai.

motor. Kunststofffenster weicht man zuerst ein, dann bürstet man sie vorsichtig ab, allerdings mit einer weichen Bürste, z.B. von der Autopflege. Härtere Bürsten reinigen zwar besser, zerkratzen allerdings auch die Scheiben, die dann in den nächsten Jahren umso schneller verschmutzen.

Gehölze in der Umgebung nimmt man ebenfalls zurück, sofern und soweit dies gärtnerisch sinnvoll und möglich ist. Ich schneide z.B. Beerensträucher aus, dürre hohe Stängel von den Staudenrabatten ab und lagere sie noch bis zum Häckseln im



Pflücksalate und Asia-Salate (im Hintergrund) sowie Petersilie halten auch schon mal ein paar Schneeflocken aus.

- Die Blüten der Hornveilchen eignen sich sehr gut als Farbtupfer für Salate oder kalte Platten.
- Abgeerntete Töpfe von Treibschnittlauch brauchen sehr lange, bis sie nach dem Auspflanzen durchstarten. Sie nehme ich daher lieber in den Garten. Für den Balkonkasten topft man überwinterte Büschel aus dem Garten ein, stellt sie

Haltbarkeit von Gemüsesaatgut bei trockener, kühler Lagerung

- 1 bis 2 Jahre: Dill, Schnittlauch
- 2 bis 3 Jahre: Petersilie, Tomate, Zwiebel, Feldsalat
- 3 bis 4 Jahre: Bohne, Erbse, Kopfsalat, Gelbe Rüben, Sellerie
- 4 bis 5 Jahre: Kohlrarten, Rettich, Radies, Spinat, Rote Rübe
- 5 bis 6 Jahre: Gurke, Kürbis

Quelle: LWG, Bayerische Gartenakademie:
»Gemüse im Gartenjahr«



'Tschechischer Nackthafer'



Pflanzfertige Jungpflanzen von Süßkartoffeln

Nackthafer

»Oat« sind in die Nachfrage nach Flocken und Hafermilch mit einem der eiweißreichsten unserer Getreidearten steigt laufend. In Deutschland bauen kaum noch Landwirte Hafer an. Hafer ist weniger ertragreich als andere Getreide. Bei ungünstigen Wachstums- und Reifebedingungen bekommen sie oft nur noch den Erlös für Futtergetreide. Hafer macht oft genug Probleme bei der Aussaat und beim Aufgehen. Oft kann man die Felder nicht früh genug befahren, oder die junge Saat erhält zu wenig Regen.

Im Garten ist der Anbau der auch optisch dekorativen Kultur ab März/April sehr leicht. Ich empfehle eine Nackthafer-sorte wie z. B. 'Tschechischen Nackthafer' (Dreschflegel). Sie wird nicht wie die meisten anderen Hafersorten mitsamt einer dicht anliegenden Hüllspelze geerntet, die dann maschinell entfernt werden muss. Beim Nackthafer erzielt man beim Dreschen gleich das pure Haferkorn. Die gereinigten, trockenen Körner lassen sich im Haushalt mahlen oder zu Flocken quetschen.

Nach meiner Beobachtung ist reifender Hafer auch kaum durch Vögel gefährdet (entdecken dagegen Spatzen ein, zwei Quadratmeter reifenden Weizen im Garten, schaffen sie es oft innerhalb eines Tages, alles zu zerpicken. Hier empfiehlt es sich, rechtzeitig Vogelschutznetze anzubringen.) Ich empfehle zum »Dreschen« das Zerstampfen (saubere Schuhsohlen) der Fruchtstände in einer Mörtelwanne, am besten bei trockener Hochdrucklage. Durch Schwenken sammeln sich die Körner in einer Ecke, so dass man das ausgedroschene Stroh weitgehend abhe-

ben kann. Anschließend leert man das Dreschgut bei leichtem Seitenwind von einer Wanne in eine andere, die Spelzen landen seitab auf dem Boden. Zum Schluss wird man noch etwas von Hand nachlesen müssen, das heißt man entfernt restliche Stängelstücke oder schadhafte Körner.

Jetzt Süßkartoffeln antreiben

Süßkartoffeln gelingen seit einigen Jahren sehr leicht im Garten. Es darf allerdings erst im Juni in den bereits gut erwärmten Boden ausgepflanzt werden. Junge Pflanzen gibt es im Fachhandel meist ab Mai. Mit etwas Geduld kann man jetzt eigene Jungpflanzen anziehen. Dazu legt man eine Knolle aus dem (Bio-)Gemüsehandel in ein leicht angefeuchtetes Bett aus Aus-

saaterde. Diese Saatschale soll bei gut 24 °C stehen. Die Erde feuchtet man alle paar Tage vorsichtig nach. Oft dauert es dann drei bis fünf Wochen (!), bis sich zu nächst sehr kleine Grüntriebe aus den Augen zeigen. Diese kann man dann später mit etwa 5 cm Länge einzeln in Aus-saaterde einpflanzen. Profis lassen die Triebe etwas länger werden und schneiden dann kurze Blatt-Stecklinge. Man schneidet unmittelbar (etwa 1 mm) unter jedem Blattansatz und steckt ebenfalls in Aus-saaterde. Diese wird leicht feucht gehalten, das Ganze mit durchsichtiger Folie luftig und lose überdeckt. Zur Bewurzelung sollten etwa 24 °C herrschen, bei stets feuchter, »gespannter« Luft.

Marianne Scheu-Helgert

Weitere Arbeiten im Februar

- Paprika in Saatschalen am Fenster anziehen (für Tomaten ist es noch zu früh).
- Sämereien überprüfen, Fehlendes noch besorgen.
- Restliche Wintervorräte (Wurzelgemüse, Kohl- und Blattgemüse wie Chinakohl und Zuckerhutsalat zügig aufbrauchen.
- Anbaustart in Frühbeet und Kleingewächshaus.
- Vor dem Start im Freiland zuerst alle Flächen, auch in angrenzenden Blumen- und Strauchbeeten, »abgrasen«, d.h. alle Unkräuter mit Samenansatz in die Biotonne entsorgen, sonstige Pflanzenmasse darf auf den Kompost.
- Grüneinsaat von den Beeten, die so bald wie möglich bestellt werden

sollen, abräumen, egal ob sie nach einem milden Winter noch grün sind oder abgestorben. Grüne Pflanzen dürfen noch stehen bleiben, wenn das Beet erst ab Mai benötigt wird.

- Wer die abgeräumten Pflanzen ordentlich aufgereiht seitlich ablegt, kann sie später, wenn sich der Boden etwas erwärmt hat, wieder als Mulch nutzen.
- Wo sich zwischen Grüneinsaat und Stauden noch Feldsalat zeigt, wird der natürlich geerntet. Feldsalat gibt es überall, wo im Frühsommer ein paar Pflanzen aufblühen und aussamen durften.
- Man gräbt vor Einsaat und Pflanzungen keinesfalls tief um, besser ist eine möglichst flache Bearbeitung mit dem Rechen, notfalls mit dem Krail.

Aktuelles im: Obstgarten

»Prognosen sind äußerst schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen«. Der Spruch, der verschiedensten Humoristen zugeschrieben wird, lässt sich sowohl auf Wahlergebnisse, als auch auf das Wetter übertragen. Von frühlinghaft mild bis eisig kalt ist in diesem Monat alles möglich. Für die Obstgehölze ist es allerdings besser, wenn sie jetzt noch etwas Winterschlaf halten können. Wir können die Zeit für Winterhandveredelungen nutzen.

Veredeln – (k)eine Kunst

Unter Veredlung versteht man eine Art der Vermehrung, bei der das zu vermehrende Gehölz mit einem geeigneten Unterlagengehölz zum Verwachsen gebracht wird. Das Veredeln gilt vielfach noch als die Königsdisziplin unter den obstbaulichen Praktiken. Auf jeden Fall ist es schon ein Wunderwerk der Natur, dass sich unterschiedliche Pflanzen so miteinander verbinden lassen, dass daraus ein neues, eigenständiges Individuum entsteht. Die Technik des Veredelns hat dabei schon eine sehr lange Tradition und war in manchen Regionen der Welt bereits in vorchristlicher Zeit bekannt.

Gründe für das Veredeln

Viele Gartenbesitzer haben schon einmal Pflanzen vermehrt. Dabei lassen sich zwei grundsätzliche Formen unterscheiden. Bei der generativen (geschlechtlichen) Vermehrung erfolgt die Aussaat des Samens der jeweiligen Obstart. Hierbei kommt es, insbesondere bei selbstunfruchtbaren Obstarten, die zur Befruchtung auf den Pollen einer anderen Sorte angewiesen sind, zu einer stark veränderten Neukombination der Erbanlagen. Die Nachkommenschaften einer solchen Vermehrung sind daher zum einen sehr uneinheitlich und unterscheiden sich mitunter stark von den Eigenschaften der Mutterpflanze.

holzvermehrung, die gerne bei leicht zu bewurzelnden Arten wie Johannisbeeren angewandt wird. Himbeeren und Erdbeeren lassen sich auf einfache Weise durch Ausläuferpflanzen weitervermehren.

Zur vegetativen Gehölzvermehrung gehört auch die Vermehrung über Ableger, Absenker oder Wurzelschnittlinge. Bei diesen Methoden werden bewurzelte oder unbewurzelte Teile einer Mutterpflanze zu eigenständigen Pflanzen erzogen, die alleamt auf eigener Wurzel stehen.

Das Veredeln wird bei Obstgehölzen v. a. immer dann angewendet, wenn die einfacheren Methoden versagen oder nicht ausreichend gut funktionieren. Neben der sortenechten Vermehrung gibt es aber noch weitere Gründe für das Veredeln:

So kann man durch die Wahl der Unterlage Einfluss auf die Wuchsstärke des künftigen neuen Baumes nehmen. Großkronige Bäume, wie sie auf Streuobstwiesen zum Einsatz kommen, werden auf starkwüchsige Unterlagen veredelt. Steht für einen Obstbaum im Garten hingegen nur wenig Platz zur Verfügung, kann die gewünschte Sorte auf eine schwachwüchsige Unterlage veredelt werden. Die Wüchsigkeit der Unterlage beeinflusst dabei auch das Ertragsverhalten. So kommen Bäume, die auf schwachwüchsigen Unterlagen veredelt wurden, schneller in Ertrag als solche auf starkwüchsigen Unterlagen.

Biologische Grundlagen für eine erfolgreiche Veredlung

Für ein erfolgreiches Zusammenwachsen der Partner sind drei verschiedene Faktoren von Bedeutung: Die verwandtschaftliche Eignung, ein ausreichender Kambiumkontakt und der richtige Zeitpunkt, zu dem die Veredlung durchgeführt wird. Eine dauerhafte Vereinigung ist nur möglich, wenn beide Veredlungspartner in einem bestimmten verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander stehen. Das ist am ehesten dann gegeben, wenn sowohl die Unterlage als auch Edelsorte zur gleichen Art, also z. B. Apfel, gehören.

Aber auch Vertreter unterschiedlicher Gattungen können mitunter dauerhaft verbunden werden. So dient die Quitte (Gattung *Cydonia*) als Unterlage für die Birne (Gattung *Pyrus*). Wobei hier einschränkend zu sagen ist, dass nicht alle Birnensorten mit Quittenunterlagen ver-



Veredelungen bestehen in der Regel aus einer Unterlage und der Edelsorte

träglich sind, so dass in manchen Fällen mit Zwischenveredelungen gearbeitet werden muss. Hierbei wird zunächst eine mit der Quittenunterlage verträgliche Birnensorte aufveredelt und auf diese dann die gewünschte Birnensorte.

Die botanische Zugehörigkeit zur gleichen Familie (z. B. *Rosaceae*) stellt aber die äußerste Grenze für eine Vereinigung zwischen Partnern verschiedener Gattungen dar. Nur dadurch, dass in jedem Edelreis und jeder Unterlage eine zwischen Holz und Rinde befindliche, besondere teilungsfähige Zellschicht – das Kambium – vorhanden ist, ist der Vorgang der Veredlung überhaupt möglich. Denn nur das Kambium ist in der Lage, neue Zellen zu bilden. Beim Veredeln müssen die Kambien der beiden Partner daher zumindest teilweise miteinander in Kontakt gebracht werden.

Ist dies der Fall, werden von der Unterlage ausgehend zunächst Wundheilungsprozesse in Gang gesetzt. Dabei entwickelt sich ein sogenanntes Intermediärgewebe, das sich zwischen Unterlage und Reis ausbreitet und im weiteren Verlauf zu einer vollständigen Verwachsung der Partner und der Ausbildung neuer Transportleitungen in den Holz- und Bastteilen führt.

Die vollständige Verwachsung der Pfropfpartner dauert zwischen 30 und 50 Tagen. Bei warmen Temperaturen verläuft sie rascher. Während der Neubildung des Gewebes nimmt der Druck zwischen den Partnern stark zu, weshalb auch ein strafes Verbinden der Veredlungen wichtig ist. Je nach angewandter Veredlungsmethode sind auch unterschiedliche Zeitpunkte für das Durchführen der Maßnahme empfehlenswert. Unabhängig davon ist es aber in allen Fällen wichtig, dass sich die Veredlungsreiser zum Zeitpunkt der Veredlung noch in absoluter Winterruhe befinden.



Erdbeeren und Himbeeren lassen sich durch Ausläufer vegetativ vermehren.

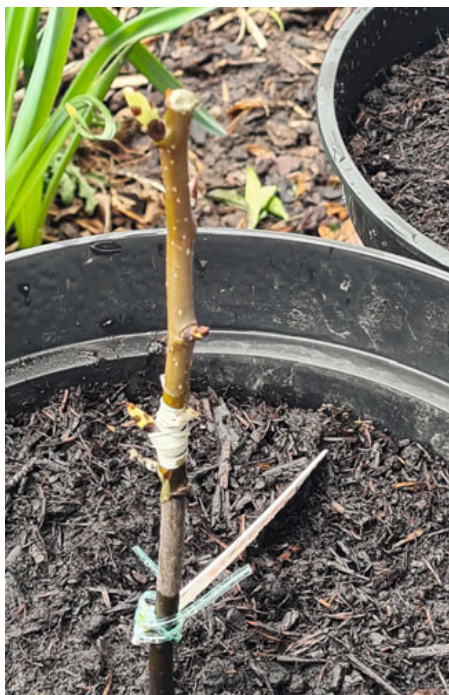
Vegetative Vermehrungsarten

Um quasi eine Kopie der Ausgangspflanze zu erhalten, muss in den meisten Fällen eine vegetative (ungeschlechtliche) Vermehrung erfolgen. Zu den vegetativen Vermehrungsarten gehört z. B. die Steck-

Veredlungsmethoden

Grundsätzlich können Obstgehölze auf verschiedenste Weisen veredelt werden, wenn die oben beschriebenen Voraussetzungen erfüllt sind.

Im Februar und März ist es zuhause möglich, sogenannte Winterhandveredelungen durch **Kopulation** durchzuführen. Hierzu besorgt man sich bewurzelte Unterlagen und etwa gleichstarke Edelreiser.



Winterhandveredelung einer Birnensorte auf Quitte nach dem Austrieb im März

An beiden Partnern wird durch sogenannte Kopulationsschnitte das Kambium freigelegt. Die Schnittflächen sollte ca. 3-6 cm lang und absolut plan sein, damit eine ausreichende Kambiumfläche in Deckung gebracht werden kann. Der Trieb wird mit der linken Hand waagrecht eng vor dem Körper gehalten. Mit einem scharfen Veredlungsmesser in der rechten Hand setzt man mit der Klinge leicht schräg zum Trieb an und zieht das Messer mit einem Zug von der haltenden Hand weg. Dabei soll sowohl am Reis, als auch an der Unterlage ein etwa gleichgroßer langelliptischer Schnitt entstehen.



Kopulationsschnitte an Unterlage und Edelreis. Die Reiser sollten 2 bis 4 Augen besitzen.



Das Umveredeln älterer Bäume erfolgt am besten durch Pfropfen

Auf der dem Schnitt gegenüberliegenden Seite sollte sich idealerweise eine Knospe befinden. Dieses Auge fördert das Zusammenwachsen der beiden Partner. Um die Zuschnitte einigermaßen perfekt hinzubekommen braucht es zumeist etwas Übung. Vor dem festen Verbinden der beiden Partner mit Veredlungsband kürzt man die Reiser auf zwei bis vier Augen ein.

Weitere, häufig angewandte Methoden, die vor allem beim Umveredeln von älteren Bäumen zum Einsatz kommt, ist das Rindenpfropfen und das Geißfußpfropfen.

Beim **Rindenpfropfen** erfolgt der Zugschnitt des Edelreises in gleicher Weise wie bei der Kopulation. Am umzuveredelnden Baum sind zunächst geeignete Schnittstellen, sogenannte Pfropfköpfe zu schaffen, in die die Reiser veredelt werden können. Anschließend wird an diesen Pfropfköpfen die Rinde mit einem Längsschnitt geöffnet und ein Rindenflügel mit Hilfe eines Messers leicht angehoben. Danach wird das Reis mit der zugeschnittenen Seite zur Unterlage von oben hinter den gelösten Rindenflügel eingeschoben. Zum Schluss wird das Ganze mit Veredlungs- oder Kreppband fest umwickelt und offene Stellen dünn mit Veredlungswachs verstrichen.

Das Rindenpfropfen sollte erst im April oder Mai durchgeführt werden, wenn die Bäume in Saft sind und die Rinde sich leicht vom darunter liegenden Holz ablösen lässt. Die Kambiumschicht wird nämlich in diesem Fall geteilt und befindet sich sowohl am Holz, als auch an der Innenseite des gelösten Rindenflügels.



Veredlungsscheren für Omega- (links) und V-förmige Verbindungen

Weitere Arbeiten im Februar

- Beim Winterschnitt auch Fruchtmuten entfernen, um das Infektionspotential für die Monilia-Krankheit zu verringern.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahtosen und Wühlmauskörben schützen.
- Baumscheiben von Unkraut befreien.
- Kompost unter Obstgehölzen ausbringen.
- Nistkästen für Singvögel aufhängen.
- Hummelnistkästen aufstellen.

Eine Abwandlung ist das sogenannte **Wenksche Rindenpfropfen**, bei dem das Reis auch auf der Gegenseite einen Kopulationsschnitt erhält und dadurch nach dem Einschieben sowohl auf der Holzseite, als auch auf der Innenseite des Rindenflügels flächigen Kambiumkontakt findet.

Eine Veredlungsmethode, die unabhängig vom Lösen der Rinde bereits im Winter angewandt werden kann, ist das **Geißfußpfropfen**. Das Edelreis wird hierbei mit zwei Kopulationsschnitten keilförmig zugeschnitten. Aus der Unterlage wird ein gleichartiger Keil herausgeschnitten, in den das Reis dann passgleich eingesetzt wird.

Veredlungsscheren als Hilfsmittel

Um Reiser und Unterlagen mit einem Messer passend zuzuschneiden, ist schon eine gewisse Handfertigkeit bzw. Übung nötig. Im Handel werden verschiedene Veredlungsscheren bzw. -zangen angeboten, mit denen passgenaue Zuschnitte hergestellt werden können, die ebenfalls ein Zusammenfügen der Partner ermöglichen. Je nach Modell können mit diesen Werkzeugen sowohl klassische Kopulationsschnitte, als auch andere Zuschnitte, z. B. in V- oder Omega-Form, gefertigt werden.

Thomas Riehl

Veredlung – Theorie und Praxis

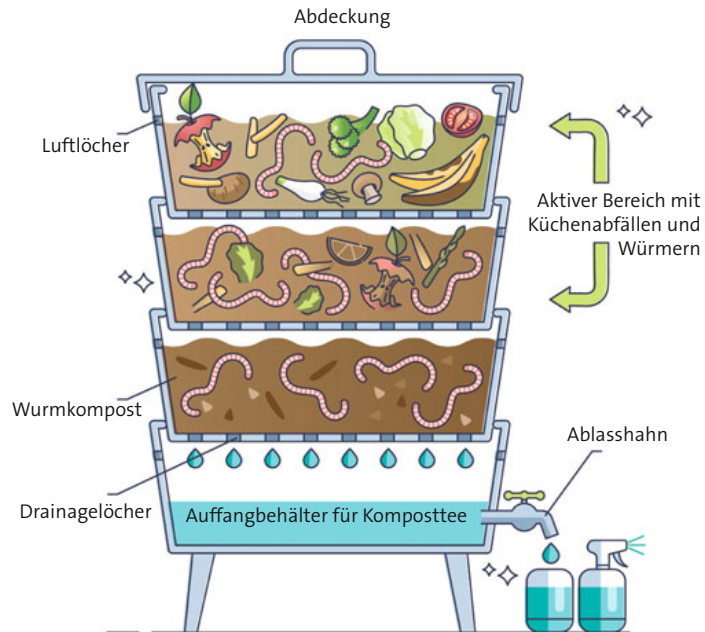
Die hier beschriebenen Grundlagen sind Voraussetzung für gelungene Veredlungen. Die Technik der Veredlung selbst lernt man aber nur in den praktischen Kursen, die von vielen Gartenbauvereinen und im Rahmen der Gartenpflege-Ausbildung des Landesverbandes angeboten werden.

Der Obst- und Gartenbauverlag bietet in seiner Gartenbuchhandlung und im Online-Shop die geeigneten Veredlungswerkzeuge an:
www.gartenratgeber.de/shop.

Hier ist der Wurm drin!

Wurmkompostkiste selber bauen

Eigenen Kompost in der Wohnung oder auf dem Balkon produzieren? Das geht. Mit einer Wurmkompostkiste. Kompostwürmer sind vergleichsweise pflegeleichte Haustiere, brauchen aber dennoch ein Mindestmaß an Aufmerksamkeit. Schafft man ihnen günstige Lebensbedingungen, kann man viele Jahre lang Freude mit ihnen haben. So ganz nebenher schlucken sie unsere Bioabfälle und schaffen ein wirklich nahrhaftes Kompostsubstrat. Sie zeigen das bewundernswerte Recycling-Management der Natur auf kleinstem Raum.



1. Welche Regenwürmer sind geeignet?

Kompostwürmer sind zumeist heimische Ringelwürmer wie der Tigerwurm (*Eisenia fetida*) und der sehr ähnliche *Eisenia andrei*. Oft versenden die Wurmzüchter auch den größeren Riesen-Rotwurm (*Dendrobaena hortensis*), teils auch in Mischpackungen. Unsere auffälligsten Regenwürmer im Garten heißen Tauwurm (*Lumbricus terrestris*). Sie wollen tiefe Bodenröhren graben und sind daher für den Wurmkomposter nicht geeignet. Regenwürmer nehmen teils bereits mikrobiell leicht zersetzte Pflanzenmasse durch die Mundöffnung auf, um sie dann als humose Masse wieder auszuscheiden.

Das Leben in einer Wurmbox, also in Gefangenschaft, ist für die durchaus auch empfindsamen Tiere dann in Ordnung, wenn sie reichlich fressen und sich dann auch üppig vermehren. Wo dies nicht der Fall ist, sollten die Bedingungen (Temperatur, Feuchte, Nahrungszusammensetzung, evtl. Mineralienzugabe (Kalkmehl, Gesteinsmehl) nochmals überdacht bzw. verbessert werden. Ein Warnsignal können unangenehme Gerüche sein. Im »Normalbetrieb« riecht die Wurmhaltung nicht, beim näheren Schnuppern ähnlich wie eine Laubschicht im lichten Laub-Mischwald – wo die Würmer natürlich leben.

Im Internet gibt es unzählige Anbieter von Kompostwürmern, viele bieten auch Würmer für Angler an.

2. Wo ist Platz für den Wurmkomposter?

So ein Wurmkomposter darf entweder ganzjährig in der Wohnung stehen oder auch auf dem Balkon. Der Wohlfühlbereich der Würmer liegt zwischen 15 und höchstens 25 °C. Licht ist nicht erforderlich. Zur leichten Nutzung sollte der Komposter gut erreichbar in Küchennähe stehen, und auch gut zu beschicken sein, zum Beispiel

mit einem Klappdeckel. Im Freien darf das Ganze nicht in der Mittagshitze stehen, um ein Ansteigen der Temperatur über 25 °C zu vermeiden.

Wer ernsthaft über längere Zeit Würmer halten will, sollte Behälter aus Kunststoff oder Metall bevorzugen. Wo das feuchte, belebte Kompostmaterial direkt mit Holz in Berührung kommt, muss man mit einer kürzeren Haltbarkeit solcher Kisten rechnen.

3. Wie ist der Wurmkomposter aufgebaut?

Im Internet kann man sich Wurmkomposter in allen Preislagen und auch in durchaus ansehnlichen Modellen für die Wohnung besorgen. Für den Balkon kann man es auch mit einer Eigenkonstruktion versuchen.

Kern jeder Wurmbehausung ist eine Kiste mit Gitterboden, in der die pflanzlichen Küchenabfälle gesammelt werden. Am besten legt man den Boden mit einigen Lagen aus Kartonfetzen aus, so dass die darunter liegende Wanne, die überschüssiges Wasser auffangen soll, sauber bleibt. Als Startbehausung vor der ersten Beschickung mit Kompostwürmern kann man auch ein paar Handvoll Komposterde zusätzlich einlegen.

Im Handel gibt es zumeist vertikale Komposter, bei denen eine zweite Gitterkiste auf die erste gestellt wird, wenn diese nach vielen Wochen randvoll ist. Mit der zweiten Kiste geht es weiter wie gewohnt, während der Kompost in der unteren Kiste weiter noch ein, zwei Monate reifen darf. Bei guter Kontrolle der Feuchtigkeit sollen die Würmer dann aus der unteren, voll gefüllten, durch den Gitterboden in die obere, die laufend weiter mit Kompost beschickt wird, wandern. Sie sollte nicht allzu nass gefahren werden, so dass dann mit steigender Befüllung (fast) alle Kompost-

würmer nach oben zur neuen Nahrung wandern. Dann hebt man beide Kisten von der unteren Auffangwanne ab, entnimmt den Kompost aus der unteren Kiste und stellt die leere Kiste wieder ein, wenn auch die zweite annähernd voll ist.

Übrigens füllt sich so eine Kiste erstaunlich langsam, weil eben die Pflanzen doch überwiegend aus Wasser bestehen. Fast etwas bedienfreundlicher sind horizontale Komposter. Bei ihnen stehen zwei Gitterboxen nebeneinander, wobei zuerst nur eine Kiste gefüllt wird, später die zweite. Geerntet werden kann der Kompost, wenn auch hier die Würmer ein paar Wochen nach dem Start der zweiten Kiste dorthin gewandert sind.

4. Was fressen Kompostwürmer gerne?

Am besten feiert man den Start der Wurmhaltung mit einer Gemüsefete mit Minestrone für die Menschen, bei der viele Abfälle, z. B. Umblätter von Blumenkohl (etwas kleinschneiden), Lauch (äußerste Schicht, grüne Blattspitzen), Gelbe Rüben, Wurzelpetersilie und Sellerie (sämtliche Putz- und Schälabfälle) und weiteren Gemüsen anfallen.

In der Folge ist es wichtig, diese Materialien immer leicht feucht (etwa wie ein sehr gut ausgewrungener Putzlappen), aber nicht triefnass zu halten. Holzige und somit auch luftigere Materialien wie Schalen von Brockelerbsen, Stiele von Tomaten und Paprika brauchen manchmal öfter eine nachträgliche Befeuchtung. Ohnehin ist es günstig, nach dem Einlegen von mehreren Handvoll Material das Ganze immer mal wieder mit einer angefeuchteten Zeitung (zwei Papierlagen) abzudecken. Manche »Futterbestandteile« wie Putzabfälle von Fruchtgemüsen bringen mehr Feuchtigkeit mit. Für Knochen, Fleischabfälle, Gekochtes und Kehrriecht nutzt man weiter seine gewohnten Abfalltonnen.

5. Wie gewinnen wir den Wurm-Kompost?

Der fertige Wurmkompost ist je nach Zusammensetzung der Grünabfälle sehr nährstoffreich. Er kann um die Hälfte mehr an Stickstoff und Phosphor im Vergleich zu kommunalem Kompost enthalten. Daher eignet er sich nicht direkt als Pflanzensubstrat, er muss zu gleichen Teilen mit Blumenerde gemischt werden. Man kann den Wurmkompost auch sehr gut in Form einer etwa 2 cm dicken Schicht auf Containern, die bereits ein Jahr lang bepflanzt waren, als Auffrischungsdüngung verwenden. Oder man verwöhnt seine Rosen oder Himbeeren einmal jährlich, am besten im zeitigen Frühjahr, mit einer Lage Wurmkompost.

6. Durcharbeiten oder Winterpause?

Wurmkomposter im Freien sollten in strengen Frostperioden nicht durchfrieren. Möglicherweise können die Eier zwar überleben, bei Kälte kommt die Umsetzung aber ins Stocken, und im Frühjahr wird der Lebensprozess nur langsam wieder »anfahren«. In der unteren Wanne sollte vor dem Winter nur wenig Wasser stehen. Besser wäre eine kühle, aber frostfreie Überwinterung zum Beispiel in der Garage.

Mehr Informationen:

www.landwirtschaft.de/garten/duengung-und-pflanzenschutz/kompostieren-ohne-garten-wurmkiste

Vielfalt der Regenwürmer besser kennenlernen (von Roswitha Walter und J. Burmeister):

www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/merkblaetter/regenwuermer-ackerboeden_lfl-merkblatt.pdf

Bodenleben: www.lfl.bayern.de/iab/boden/o30885/index.php

Praxistipp Selbstbau-Komposter

Im Handel erhältliche Eurobehälter sind sehr gut zum Wurmkomposter aufzubauen: Zuerst stellt man eine flachere Version (z.B. 12,5 cm hoch) einer rundum dichten Wanne auf. Darüber stapelt man dann eine, später zwei 30 oder 20 cm hohe Kisten mit den Grundmaßen 60 x 40 cm übereinander. Oder man stellt auf die Bodenwanne zwei kleinere Kisten mit den Maßen 40 x 30 cm quer darüber nebeneinander. Kleinere Kisten sollte man nicht verwenden, weil die Steuerung der Feuchte und Temperatur umso schwieriger wird.

Bedienfreundlich wird das Ganze, wenn man an die Grundwanne einen Ablaufhahn montiert und sie etwas erhöht stellt. Sonst muss man die Flüssigkeit (den »Wurmtee«) aus der Auffangwanne ab und an abkippen oder mit Hilfe eines Schlauchstückes ansaugen und ablaufen lassen. Der »Wurmtee« kann 1:10 verdünnt als Düngelösung zum Gießen verwendet werden. Oben deckt man mit den ebenfalls erhältlichen Deckeln in Eurokistenmaßen ab.

Weil unsere »Haustiere« keine Zugluft mögen, könnte man die Kisten z.B. mit einer Holzkonstruktion (mit Luftlöchern) umbauen. So eine Konstruktion sorgt auch für einen ausgeglicheneren Temperaturverlauf bei den Kompostwürmern. Einfacher wäre es, die Innenwände der Gitterkisten mit einem Abschnitt einer Teichfolie auszukleiden. Steht das Ganze draußen, kann man es dann aus optischen Gründen evtl. mit einer Schilfmatte umkleiden.

In den vergangenen milden Wintern hatte es genügt, die Kisten unmittelbar direkt an die Außenwand der Wohnung zu stellen und dann umhangartig mit Jute und/oder Noppenfolie eine Dämmung anzubringen. Sie sorgt jedenfalls für sehr langsame Temperaturverläufe. Stehen die Kisten also am besten bei etwa 5 °C im

Inneren, kommt die Umsetzung natürlich ins Stocken. Dann sollte man solange eben wieder die Grünabfalltonne verwenden. Unbedingt vermeiden sollte man ganz abrupte Temperaturwechsel. Steht die Kompostanlage zum Beispiel bis Spätherbst auf dem Balkon, sollte sie nicht unmittelbar in die Wohnung genommen werden.

Marianne Scheu-Helgert

Bestell-Liste für Saatgut

beim: Obst- und Gartenbauverlag | Postfach 150309 | 80043 München | Telefon 089/54 43 05-14/15 | Fax 089 54 43 05 34
Mail: bestellung@gartenbauvereine.org oder bestellen Sie online unter www.gartenratgeber.de/shop

Neuheiten Gemüse-Sorten

259	Artischocke 'Vert de Provence' (35 Pflanzen)	€ 1,99
257	Feldsalat 'Accent' (Saateppich 15 x 150 cm)	€ 3,99
261	Grünkohl 'Black Magic' (30 Pflanzen)	€ 3,49
262	Möhrentrio (Saatband, 5 lfd. Meter)	€ 3,99
265	Petersilie 'Peione' (ca. 150 Pflanzen)	€ 2,99
263	Rote Bete 'Pablo' (Bio-Powersaat) (14 lfd. Meter)	€ 3,49
260	Salatgurke 'Miné-Star' (5 Pflanzen)	€ 4,99
258	Tomatillo 'Amarylla' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,99
256	Zucchini 'Coucourselle' (8 Pflanzen)	€ 1,49

Bewährte Gemüse-Sorten

115	Buschbohne 'Maxi' (8–10 lfd. Meter)	€ 2,99
114	Erbse 'Nairobi' (4–5 lfd. Meter)	€ 3,59
113	Hokkaido-Kürbis 'Amoro' (6 Korn)	€ 4,99
266	Kohlrabi 'Noriko' (50 Pflanzen)	€ 3,59
267	Paprika 'Blocky Mix' (7 Pflanzen)	€ 3,99
232	Radieschen 'Parat' (Saatband, 5 lfd. Meter)	€ 3,59
112	Snackgurke 'Picolino' (5 Korn)	€ 4,99
255	Tomate 'Picolino' (6 Korn)	€ 5,49

Blumen-Neuheiten

264	Indiandernessel 'Zitronenmonarde' (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,49
251	Polsterstudentenblume (ca. 150 Pflanzen)	€ 2,90
252	Schopfsalbei (ca. 120 Pflanzen)	€ 1,95
253	Sommeraster (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,90
184	Sonnenblume 'Velvet Queen' (ca. 40 Pflanzen)	€ 2,90
254	Zinnie 'Sommer in Orange' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,90

Vielfaltsmacher-Tomaten-Sorten

235	Cocktail/Kirsch-Tomate 'Elfin' (20 Korn, ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95
237	Ochsenherz-Tomate 'Costoluto Fiorentino' (20 Korn)	€ 2,95
236	Salat-Tomate 'Hellfrucht' (20 Korn, ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95
238	Stab-Tomate 'San Marzano' (20 Korn, ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95

Vielfaltsmacher-Gemüse-Sorten

269	Gurke 'Salome' – Sikkimgurke aus Siebenbürgen (ca. 15 Pflanzen)	€ 2,95
270	Kopfsalat 'Roter Butterhäupl' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,95
271	Paprika 'Leutscheuer Schotenpfeffer' (ca. 20 Korn)	€ 2,95
268	Schnittknoblauch (ca. 30 Pflanzen)	€ 2,95
272	Schwarzer Tortillamais (ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95

Blumenwiesen und Blühmischungen

194	Halbschattige Wildblumenwiese (ca. 40 m²)	€ 16,40
212	Wärmeliebender Saum (ca. 40 m²)	€ 19,70
140	Wildblumen Auge und Insektenrüssel (ca. 200 m²)	€ 85,00

Bestellprämie:

Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Samen-Packung, ab einem Saatgut-Bestellwert von € 50,00 gibt es noch zusätzlich eine weitere Samen-Packung unterschiedlicher Sorten.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Die Auslieferung der Saatgut-Bestellungen erfolgt durch uns ab KW 3 (ab 15. Januar 2025).

Hinweis: Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden.

Jahresrückblick 2024 aus Sicht des Pflanzenschutzes

Im letzten Jahr gab es beim Pflanzenschutz alte und neue Herausforderungen. Es war aber auch nicht alles schlecht.

Die Aufzeichnungen der Temperaturen, Niederschläge und der Bodenfeuchten zeigen, dass es in Deutschland wärmer und gleichzeitig feuchter war als in der Vergleichsperiode (Januar 1991 bis Dezember 2020), teilweise mit neuen Höchstwerten. Vom reichlichen Nass profitierten die Wälder – viele hatten vorher unter der Trockenheit und Wärme gelitten. In Ergänzung zum Beitrag von Marianne Scheu-Helgert in der Januar-Ausgabe, in der es hauptsächlich um verstärkt auftretende Probleme im Gemüsegarten ging, möchte ich hier weitere Probleme aus allen Bereichen des Freizeitgartens erwähnen.



In günstigen Jahren machen Schnecken auch vor Tomaten nicht Halt. Der milde Winter, die häufigen Regenfälle und Dauernässe förderten die Vermehrung. In manchen Gärten wurden sie eimerweise abgesammelt.

Wühlmäuse schätzen milde Winter

Der letzte Winter war insgesamt zu mild – sehr zur Freude von Wühlmäusen und anderen Mäusearten.

Im Obstbau verursachen **Wühlmäuse** nicht nur Probleme an Apfelbäumen, weil sie die Wurzeln der Gehölze fressen, sondern zunehmend auch an Kirschen und Zwetschgen. Über die Schäden und Bekämpfungsmöglichkeiten haben wir bereits in der November-Ausgabe 2024 ausführlich berichtet.



Fraßschaden an Kartoffeln durch Feldmäuse

Feldmäuse fressen praktisch ganzjährig an den Wurzeln von Gräsern und anderen Pflanzen. Sie bauen ihre Gänge im Rasen, im Grünland, auf Gemüsebeeten und Feldern aller Art und bewirken nicht nur Ernteausfälle, sondern verwandeln die Flächen in Stolperfallen.

Mäuse machen sich auch im Spätsommer und Herbst sehr unbeliebt, wenn sie sich über fast erntefähige Pastinaken, Süßkartoffeln und Ähnliches hermachen. Ihre natürlichen Feinde (Katzen, Steinwiesel, Eulen, Kauze und Greifvögeln) sind die gleichen wie die der Wühlmäuse und wie diese lassen sie sich durch ständige Störungen (Gerüche, Geräusche, Aktivitäten wie Bodenbearbeitung, Spiel, Sport und Haustiere) vertreiben.

Spätfrost trübte die Frühlingsfreude

Der März war mild, oft sonnig, nur selten fiel leichter Regen. Die Forsythie, deren Blüte im phänologischen Kalender den Vorfrühling markiert, blühte in Bayern bereits am 6. März statt wie im Mittel der Vergleichsjahre erst am 27. des Monats.

Eine ähnliche Terminverschiebung um 20 Tage zeigte sich auch bei der Apfelblüte, der Botschafterin des Vollfrühlings. Das wurde den Bäumen und den Anbauern zum Verhängnis: Als Mitte April ein Kälteeinbruch erfolgte, führte das zu enormen Frostschäden an Obstgehölzen. Die Vereinigte Hagelversicherung beziffert diese Schäden, die teilweise zu Totalverlusten bei Wein und Obst führten, deutschlandweit mit mehreren 100 Millionen Euro. Insgesamt bewertet die Versicherung das Jahr 2024 wegen der von Wetterextremen wie Hagel, Sturm, Starkregen und Frost verursachten Schäden als ein Überschadenjahr.

Ab Ende April wurde es dann sommerlich. Die Eisheiligen (11.5. bis 15.5.), die oft noch Frost bringen, weswegen wir in der Regel Sommerblumen und frostempfindliche Gemüse erst ab Mitte Mai pflanzen, blieben 2024 meist frostfrei.

Überschwemmte Beete, Schnecken und andere Plagen

Der Sommer war in Bayern einer der sechs heißesten seit Aufzeichnungsbeginn 1881, dabei aber sehr wechselhaft mit viel Regen und Gewittern, die mancherorts zu Überschwemmungen führten. Außerdem gab es Anfang Juni und Mitte September Dauerregenwetterlagen von Süd- und Ostbayern bis nach Polen, Tschechien und Österreich mit teils katastrophalem Hochwasser.

In vielen Gärten gab es **Überschwemmungen** und durch die vielen Regenfälle kam es zu einer **Schneckenplage**. Teilweise sammelten Gartenbesitzer mehrere Eimer voller Schnecken pro Tag von ihren Pflanzen. Wir werden im Mai-Heft noch einmal ausführlich auf neue und bewährte Maßnahmen gegen Schneckenschaden eingehen.

Die kühle Nässe machte vielen Pflanzen aus dem Süden zu schaffen: 2024 war kein gutes Tomatenjahr, denn die **Kraut- und Braunfäule** (*Phytophthora infestans*) breitete sich schnell aus und raffte die Pflanzen dahin.



Falscher Mehltau an Gurken breitet sich bei feuchten Witterungsphasen wie im letzten Jahr besonders gern aus.

Auch Auberginen, Melonen und Gurken im Freiland litten unter Pilzkrankheiten. Hier gibt es aber durchaus Sortenunterschiede: Meine vorgezogene »Snackgurke« erwies sich tatsächlich, wie in der Sortenbeschreibung aufgeführt, lange als robust und ertragreich, bevor sie schließlich doch dem **Falschen Mehltau** erlag. Andere dagegen hatten mit einer samenfesten Galia-Melonensorte entgegen dem schlechten Melonenjahr Erfolg. Grundsätzlich hilft eine Überdachung (Tomatendach) oder Anbau an einem geschützten Platz (im Gewächshaus, unter einem Dachvorsprung) gegen Pilzkrankheiten wie die Kraut- und Braunfäule und den Falschen Mehltau.

Sonnenmangel und ausgeschwemmte Nährstoffe führten bei vielen Pflanzen zu **Wachstumsstockungen**, die sich nicht immer mit der Zeit verwuchsen.

Tröstlich war, dass Hortensien, Schnitlauch und vorgezogene Gartenbohnen bei vielen wunderbar gediehen, manche zu trockene Böden unter Gehölzen wieder »aufgetankt« wurden und dass man in diesem Sommer **kaum gießen** musste.

Wieder Japankäfer in Bayern gefunden

Der Japankäfer (*Popillia japonica*) ist ein invasiver Schädling, der bei uns als Quarantäneschädling überwacht wird (siehe auch Ausgabe 10/2024). Im August 2024 wurden mehrere Japankäfer in Bayern

Meldungen des Japankäfers

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) bittet die Bevölkerung, Sightungen des Japankäfers zu melden: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Pflanzenschutz, Lange Point 10, 85354 Freising, E-Mail: pflanzengesundheit@LfL.bayern.de

Japankäfer-Fraß an Pfirsich



Der Pilz *Cercospora beticola* verursacht Blattflecken an Rote Bete und anderen Gänsefußgewächsen.

gefangen (Lindau am Bodensee, Kiefernfeldern). Alle waren Männchen, die laut der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Freising wahrscheinlich einzeln »per Anhalter« auf Transportmitteln aus der Schweiz und Südtirol eingereist waren. Eine Etablierung soll verhindert werden, denn die Käfer haben einen vielfältigen Speisezettel – sie fressen an landwirtschaftlichen Kulturen ebenso wie an Obstgehölzen, Beerenobst, Grünflächen sowie Zier- und Baumgehölzen.

Steinobststerben

Im Laufe des Jahres starben viele Steinobstbäume ab. Meist war die Ursache eine Erkrankung mit Bakterienbrand, einer Rindenkrankheit, die durch Bakterien (*Pseudomonas syringae* pv. *morsprunorum*) verursacht wird. Vorbeugung: Winterschnitt erst spät durchführen, nicht bei Nässe schneiden, nicht zu viel Stickstoff düngen (besonders mineralischen Stick-

stoff, aber auch Vorsicht mit zu viel Kompost und Mist). Vorbeugende Pflanzenstärkungsmittel wie Gesteinsmehle, Schachtelhalmextrakt u. Ä. können die Vitalität der Pflanzen erhöhen.

Ist der Befall einmal da, muss der Trieb/Ast großzügig unterhalb der Eintrittspforte abgeschnitten werden. Ist der Stamm befallen, muss der Baum samt Wurzeln gerodet werden.

Blattflecken an Rote Bete und Mangold

An Rote Bete, Stielmangold und Zuckerrübe wurde die *Cercospora*-Blattfleckenkrankheit festgestellt. Der Pilz *Cercospora beticola* wird über Saatgut und Kulturbegleitkräuter aus der Familie der Gänsefußgewächse übertragen. Da der Pilz im Boden überdauern kann, sollte nach dem Auftreten mindestens zwei Jahre lang keine der Wirtskulturen angebaut werden.
Eva Schumann

Kahlfröste, anhaltende Nässe, zu viel mineralischer Stickstoff im Boden, Konkurrenz mit anderen Pflanzen und weitere Stressfaktoren fördern den Bakterienbrand an Steinobst (hier im Bild: Süßkirsche), gelegentlich auch an Kernobst.





Duftveilchen

Veilchen – romantische Vielfalt mit Tradition

Veilchen sind die ersten Blüten, die in der Flur den Frühling begrüßen. Am Wegesrand, in verwilderten Gartenecken – sie fallen auf den ersten Blick nicht auf, aber ihre Anwesenheit ist spürbar. Das Veilchen hat als Kulturpflanze eine lange Geschichte, obwohl oder gerade weil es so unscheinbar ist.

Bescheidener Star

In der Antike galt das Veilchen als Blume der Liebe, und mancher Gott hat seine Göttin damit verführt. Gekrönte Häupter von Kaiser Nero bis Napoleon bewunderten es ebenso wie Kaiserin Josephine und später Sissi.

Als Heilpflanze erfreute es sich einer gewissen Beachtung, aber seine große Zeit kam im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert als Modepflanze. Es wurde zum Schnitt angebaut – ein Veilchenstrauß für die Geliebte sagte mehr als Worte – und dank dieser großen Aufmerksamkeit entstand eine Flut von Sorten. Leider sind viele davon inzwischen verschwunden.

Aber was genau meinen wir mit »Veilchen«? In der Regel denkt man zunächst an das Duftveilchen (*Viola odorata*). Es symbolisiert Demut, Bescheidenheit, Reinheit und ist zugleich ein Bote der Liebe. Seine Verwandten erfreuen sich nicht immer solcher positiver Zuschreibungen: beim einheimischen Hunds-Veilchen (*Viola canina*) zeigt schon der Name, wie abfällig darüber geurteilt wird, dass es keinen Duft verströmt. Zur Gattung *Viola* gehören aber auch Hornveilchen und Stiefmütterchen (*Viola x wittrockiana*) mit unzähligen Sorten.

Bienenmagnet

Das ursprünglich im Mittelmeerraum und Westeuropa beheimatete Duftveilchen ist bei uns schon lange eingebürgert. Es gedeiht am besten an einem halbschattigen Platz, zum Beispiel unter Bäumen oder Sträuchern. Im März öffnet es seine Blüten als einer der ersten Frühlingsboten und ist dann umschwärmt von Insekten. Es breitet sich sowohl über Samen als auch vegetativ aus. Duftveilchen sind zäh, überleben sogar im Rasen und können rasch und reichlich Platz beanspruchen. In alten Bauerngärten finden sich oft langlebige und durchsetzungsfähige Exemplare. Ich kultiviere sowohl eine violette als auch eine weiße Form aus Bauerngärten, die mit wenig Pflege seit Jahrzehnten meinen Garten bereichern. Aber natürlich brauchen echte Fans die ganze Farbpalette des Duftveilchens von weiß, über gelb, blau, rot und violett.

Ein Fest für das Parma-Veilchen

Toulouse nennt sich die Hauptstadt des Veilchens und feiert alljährlich im Februar zur Blüte ein Veilchenfest. Dort ist vom Parma-Veilchen (*Viola alba* subsp. *dehnhardtii*, früher *Viola suavis*) die Rede, das im 19. Jahrhundert im großen Stil angebaut wurde. Die Sorte 'De Toulouse' blüht blau gefüllt an langen Stielen, duftet und wird ausschließlich vegetativ vermehrt. Sie eignet sich zum Schnitt, aber in Toulouse werden auch verschiedene Süßigkeiten und Kosmetik daraus hergestellt.

Wegen der frühen Blüte, und weil sie hierzulande nur bedingt winterhart ist, bietet sich bei dieser Art die Topfkultur an. Im Wintergarten oder einem anderen kühlen, aber hellen Platz überwintern die einst so begehrten Sorten des Parma-Veilchens am besten. Die Wildart ist im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Im Weinbauklima können Parma-Veilchen an einem geschützten Platz auch ausgepflanzt werden.

Horn-Veilchen

Horn-Veilchen (*Viola cornuta*) stammen aus den Pyrenäen und Nordspanien. Sie sind ein Elternteil vieler Hybriden mit anderen *Viola*-Arten. Die gezüchteten Sorten wie 'Boughton Blue', 'Bowles Black' oder 'Alba Minor' eignen sich für Steingärten oder Tröge. Sie lieben sonnige oder halbschattige, frische Standplätze, wo sie von April bis August ihre Blüten öffnen. Ein Rückschnitt nach der Blüte verlängert die ansonsten eher kurze Lebensdauer.

Die Wilden

Weltweit verbreitet kommen 400 *Viola*-Arten in den gemäßigten Zonen der Nordhalbkugel und den Gebirgen der Südhalbkugel vor. In Deutschland sind 30 Arten heimisch.

Der Mittelmeerraum ist ein Verbreitungsschwerpunkt der Gattung *Viola*, allein im Apennin sind 40 Arten zu finden. Ein Elternteil der Gartenstiefmütterchen ist *Viola tricolor*. Es ist in Europa von den Meeresdünen bis in die Berge zuhause.

Eine andere hierzulande beheimatete Art ist *Viola arvensis*, das Ackerstiefmütterchen. Es blüht hellgelb und kann zu

einer Plage werden, dennoch bezaubert das zarte Pflänzchen und verdient einen Platz in der Kulturlandschaft.

Mein Gemüsegarten ist Lebensraum einer Stiefmütterchenfamilie. Ich vermute, es ist eine alte Sorte. Es war schon vor mir da und ich bin mir sicher, selbst wenn ich den Willen hätte, es auszurotten, es wäre auch nach mir noch da. Ich finde es schön, solche Pflanzen als lebende Historie eines Gartens zu betrachten, die die wechselnden Besitzer wohlwollend begleiten.

Der Feldsalat, der schon vor mir da war, ist keine rundblättrige Sorte, sondern dem wilden »Schafmäulchen« wie der Feldsalat in Franken heißt, noch recht ähnlich. Das Stiefmütterchen erfreut meine Seele und der Feldsalat hält mir im eisigen Winter die Treue und sichert meine Versorgung mit frischem Grün ohne, dass ich wirklich etwas dafür tun muss. Was kann man sich mehr von einem Garten wünschen?

Aus der neuen Welt

Auch in Nordamerika sind viele *Viola*-Arten beheimatet: Das Grönlandveilchen (*Viola labradorica*) schlägt den Bogen von Nordamerika über Kanada, Labrador bis Grönland. Es ist anspruchslos, blüht blau über seinen violett überhauchten Blättern und breitet sich stark aus.

Das Präriveilchen (*Viola petadifida*) ist eine eher unbekannte amerikanische Art für den Steingarten. Auch das Pfingstveilchen (*Viola sororia*) kommt in Nordamerika in der Natur vor. Eine der erstaunlichsten Sorten dieser Art ist 'Freckles', deren Blüten ab April mit blauen Pünktchen auf den weißen Blütenblättern überraschen. Dieses Veilchen ist sehr flexibel: Es kann große Teppiche bilden. Dafür kommen sowohl sonnenverwöhnte Plätze als auch Halbschatten in Frage, ebenso wie frische und trockene Standorte.

Auch in Südamerika gibt es *Viola*. In heißen Klimaten bewohnen sie die kühleren Bergregionen. In den Anden kommen 55 Arten vor.

Strategien im Verborgenen

Veilchenblüten sind etwas Besonderes. Nach der ersten Blüte entwickeln manche Veilchenarten, wie das Hundsvveilchen oder das Sumpfveilchen eine zweite, unscheinbare Blüte. Diese aber öffnet sich nicht, sondern bestäubt sich im geschlossenen Zustand selbst. Das nennt man Kleistogamie.

Aber damit nicht genug der Besonderheit: Die Verbreitung der Veilchen-

samen erledigen Ameisen. Bei diesen steht das Anhängsel der Samen auf dem Speiseplan. Deshalb schleppen sie die Samen mit den Anhängseln in ihr Nest und sorgen so für eine weiträumige Verteilung. Diese Partnerschaft mit dem Tierreich ist jedoch nicht die einzige. Veilchen sind auch Futterpflanzen für die Raupen von Schmetterlingen wie z.B. des Kaisermantels und des Perlmutterfalters.

Barbara Keller

Bezugsquellen:

Allgäu Stauden:

www.allgaeustauden.de

Rühlemanns:

www.kraeuter-und-duftpflanzen.de

Gärtnerei Gaißmayer:

www.gaissmayer.de/



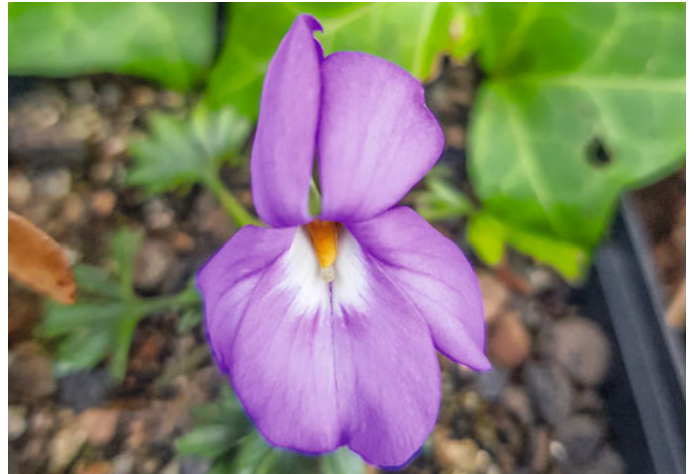
Duftveilchen in Pink: *Viola odorata* 'Vin d'André Thorp'



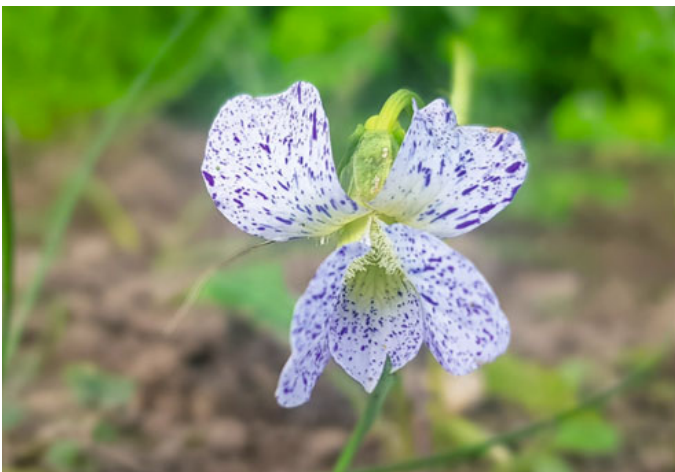
Gelbes Duftveilchen *Viola odorata* 'Sulphurea'



Raues Veilchen *Viola hirta*



Prärieveilchen *Viola petadifida*



Pfingst-Veilchen *Viola sororia* 'Freckles'



Frühlingshauch aus blauen und weißen Duftveilchen am Wegrand



Plastiktöpfe sind am weitesten verbreitet. Es gibt Alternativen.



Plastikfrei Gärtnern

Einst galt Plastik als geniale Erfindung, doch inzwischen gerät es immer mehr in Verruf. Bei der Herstellung und Entsorgung belastet es Umwelt und Klima. Ohne Plastik zu gärtnern ist aber gar nicht so leicht. Ständig ist etwas eingepackt oder nur mit Plastik verfügbar.

Im Garten treffen wir auf viele Dinge aus Kunststoff: Griffe von Gartengeräten, Blumentöpfe, Gießkannen, Rankhilfen, Verpackungen für Erde oder Dünger und einiges mehr. Vieles wird als Saisonware gekauft, ist nur kurz in Verwendung und landet danach rasch im Müll. Wir möchten daher auf einige Aspekte hinweisen, was man selbst tun kann, um Plastik im Garten zu vermeiden.

Einmal Plastik, immer Plastik! Kunststoffe werden aus Erdöl hergestellt und bauen sich nur sehr langsam ab. Größere Plastikteile werden zu Gefahrenquellen für Tiere, Mikroplastik findet seinen Weg in die Stoffkreisläufe aller Ökosysteme. Dort wird es weiter zerkleinert, es entsteht Nanoplastik, das sogar in die Zellen von Lebewesen eindringen kann. Schäden für Mensch und Tier sind vorprogrammiert. Um das zu vermeiden, ist der Verzicht von erdölbasierten Kunststoffen die beste Maßnahme: Was nicht im Umlauf ist, kann keinen Schaden anrichten.

Gutes kaufen & lange verwenden

Auch wer sehr motiviert ist, ab jetzt plastikfrei zu gärtnern, sollte trotzdem das Prinzip berücksichtigen, alle Sachen, die man bereits besitzt, möglichst lange und schonend weiter zu verwenden. Denn am Nachhaltigsten ist es, das Gartenzubehör so lange wie möglich einzusetzen, richtig zu lagern und gut zu pflegen. Um den Kauf neuer Produkte, wie Jungpflanzen, Dünger oder Pflanzenschutzmittel zu reduzieren, kann auch eine gute Planung und der Anbau regionaltypischer und klimafester Pflanzen am geeigneten Standort helfen. Die Verwendung von eigenem Kompost, Anbau in Mischkulturen, Gründüngung, Beachtung von Fruchtfolgen und Maßnahmen, z. B. richtiges Gießen oder Mulchen machen die Anschaffung vieler Artikel überflüssig.

Upcycling mit Sinn

Oft scheinen Upcycling-Ideen eine sinnvolle Alternative zu handelsüblichen Produkten. Doch auch gerade im Gartenbereich ist hier Vorsicht geboten. Materialien, die beim Upcycling verwendet werden, sind nicht selten schädlich für Boden, Pflanzen, Tiere und die Umwelt. Zum Beispiel kann Bastel-Beton Kunststoffstückchen enthalten, oft besteht Holzleim aus Acrylat und Teebeutel sind eventuell mit Polyethylen verklebt.

Pflanzenvermehrung und -kultur

Weniger zu kaufen und dafür Blumen und Gemüse selber zu vermehren und anzubauen ist die effektivste Maßnahme, um Plastik im Garten zu vermeiden.

Ableger und Stecklinge können auch mit anderen getauscht und untereinander verschenkt werden.

Blumenerde kann man jährlich wieder auffrischen. Auf chemisch-/synthetische Pflanzenschutzmittel sollte im Garten ohnehin verzichtet werden. Alternativen dafür sind zum Beispiel selbst hergestellte Stärkungsmittel mit Knoblauch, Schachtelhalm, Brennnessel, Gesteinsmehl, Rainfarn oder die Düngung und Bodenverbesserung mit eigenem Kompost. Insgesamt lässt sich mit einer guten Gartenplanung Plastik bereits im Vorfeld vermeiden.

Plastikfreier Pflanzenkauf

Im Verkauf werden Pflanzen meist in Plastiktöpfen angeboten. Bei manchen Marktständen bekommt man sie auch lose in Zeitungspapier gewickelt. Saatgut wird meistens in Tütchen verkauft, mittlerweile auch aus Recycling- oder Graspapier hergestellt. Auch Blumenzwiebeln und Knollen gibt es in Papier verpackt. Wurzelackte Pflanzen oder Gehölze gibt es

Viele Gartenwerkzeuge gibt es ohne Plastik, aus Metall und Holz. Sie sind langlebiger.



Erde, Dünger und vieles andere wird häufig plastikverpackt verkauft. Alternative: die Erde selber mischen oder abholen beim Kompostwerk etc.

sogar gänzlich unverpackt zu kaufen. Sinnvoll ist es sicher auch, Gefäße, Zeitungspapier oder andere Behältnisse von zu Hause mitbringen, die gekauften Pflanzen umpacken und die Plastiktöpfe im Geschäft lassen.

Inzwischen gibt es auch Blumentöpfe aus Terrakotta oder kompostierbare Pflanzgefäße aus natürlichen

Rohstoffen (Kokos, Hanfaser oder Sonnenblumenkernschalen). Eine Alternative zu Pflanzgefäßen aus Naturfasern sind selbst gebaute Pflanzgefäße.

Ein Blumentopf hat mehrere Leben

Teilen & Tauschen: Am besten reinigt man leere Töpfe und behält sie, um Ableger/Stecklinge darin einzusetzen. Wenn Sie

aber bereits zu viele davon haben, können sie über Onlineportale oder bei Tauschbörsen verschenkt oder verkauft werden.

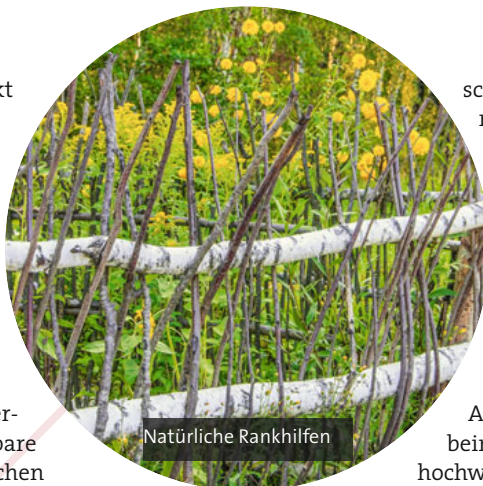
Andere freuen sich noch darüber.

Upcycling von Terrakotta-Töpfen: Zerbrochene Blumentöpfe aus Terrakotta können für mehrere Zwecke wiederverwendet werden: Drainage im Blumentopf, Beschriftung von Pflanzen, Zuschlagstoff für DIY-Erde-Mischungen.

Mehrweg als Lösung: Einige wenige Gärtnereien bieten einen Rückgabeservice für Anzuchtöpfe an. Mit der großflächigen Einführung von Mehrwegsystemen besteht aber die Schwierigkeit, dass die Wiederverwendbarkeit von Pflanzgefäßen einen hohen Reinigungsaufwand erfordert, um alle eventuelle Pilzsporen, Bakterien etc. zu entfernen, die sich negativ auf die Pflanzengesundheit auswirken könnten.

Alternativen zum Plastik

Gartenmöbel und Gartengeräte aus Holz oder Metall haben zwar einen höheren Preis als Plastikprodukte, doch sind sie umweltfreundlicher, länger haltbar und optisch attraktiver. Auch Gießkannen erhält man noch aus Metall, in verzinkter Form. Sie halten deutlich länger als die Kunststoffkannen und trotzen auch Regen und Wind. Gartenspritzen und Garten-



Natürliche Rankhilfen

schläuche kommen nicht ohne Plastik aus. Beim Werkzeug sind langlebige, reparierbare Produkte aus Holz und Metall die erste Wahl.

Achten Sie aber beim Kauf auf hochwertige Qualität, damit die Gartengeräte lange halten.

Pflanzstäbe und Steckschilder für die Beete werden häufig aus Kunststoff angeboten. Um auf Plastik zu verzichten, kaufen Sie Pflanzstäbe aus Metall, beispielsweise Spiralen für Tomaten. Als Stützen für Bäume verwenden Sie Holzpfähle. Um Ihre Erbsen zu stützen, können Sie Reisig, abgeschnittene Ranken von Himbeeren oder Brombeeren, aber auch Baumschnitt verwenden.

Bindematerialien gibt es aus kompostierbaren Naturfasern. Bei Rasentrimmern mit Kunststofffaden kann man förmlich dabei zusehen, wie der Faden schrumpft und sich als Mikroplastik im eigenen Garten verteilt. Geräte mit Metallscheiben sind hier eine Alternative.

Unkrautvlies wird gerne verwendet, um unerwünschte Pflanzen aus den Beeten fernzuhalten. Allerdings besteht Vlies meist aus Kunststofffasern. Durch die Nutzung dieser Materialien kann Mikroplastik in den Garten gelangen. Besser ist die Verwendung von natürlichem Mulchmaterial. Dazu gehört beispielsweise Grasschnitt, Laub oder auch gröbere Materialien wie Holzhäcksel.

Im Freien verwittern Kunststoffe mit der Zeit. Vor allem unter Einfluss von UV-Strahlung wird Plastik wie Polypropylen spröde, kleinste Plastikpartikel gelangen in die Erde und bleiben dort für sehr lange Zeit. Deshalb sollte im Hausgarten ausschließlich plastikfreies Vlies zum Einsatz kommen, z.B. aus Baumwolle, Jute, Hanf, Schafwolle oder Getreidemehlen.

Erde ist kein Wegwerfprodukt!

Grundsätzlich muss Erde nicht jährlich in großen Mengen neu gekauft werden. Ist die Erde schädlings- und schimmelfrei kann man Blumenerde auffrischen. Das gelingt, in dem man Kompost und Strukturmaterial

Quellen von Mikroplastik

Mikroplastik ist inzwischen auf der ganzen Welt nachweisbar. Es gibt Schätzungen, wonach es in den Weltmeeren bereits mehr Mikroplastik als Plankton gibt. In der Wüste, in der Arktis, am Mount Everest, in unseren Ackerböden und in der Luft – überall wurden bereits beachtliche Mengen an Mikroplastik gefunden. Als einer der größten Quellen für Mikroplastik gilt der Abrieb von Autoreifen. Ein großer Teil des Mikroplastiks stammt aber auch aus der Sammlung und Behandlung von Abfällen. Dazu zählt das Kunststoffrecycling und auch die Kompostierung, da das Ergebnis dieser Abfallbehandlung – der Kompost – in die Natur ausgebracht wird. Wenn darin Plastikteilchen enthalten sind, gelangen eben auch diese mit dem Kompost direkt in die Natur.

zugibt. Kompost kann in einem Komposter oder für kleinere Mengen in einer Wurmkomposte selbst produziert werden.

Pflanzenerde kommt meist in Plastik verpackt in die Haushalte. Die Alternative ist, auf die Verpackung zu verzichten, die Erde lose zu kaufen (z.B. in Kompostieranlagen, Wertstoffhöfen, Stadtreinigung) oder selbst zu mischen.

Mikroplastik vermeiden bei Gartenabfällen und Kompost

Problematisch sind Plastikabfälle im Biomüll. Er wird weitgehend zu Kompost verarbeitet, der anschließend wieder auf Feldern und in Gärten ausgebracht. Auch Tüten aus biologisch abbaubarem Kunststoff sollte nicht in den Kompost oder in die Natur gelangen. Im Kompostwerk werden diese Tüten nicht abbaubares Material erkannt, zudem hält die Kompostierbarkeit nicht immer, was der Hersteller verspricht.

Dr. Hans Bauer



Sehr effektiv, um plastikfrei zu gärtnern, ist die eigene Pflanzenanzucht.

Gartenfotografie leicht gemacht

Wie gerne möchte man die schönen Stimmungen und Bilder im Garten festhalten. Man macht ein Foto – und ist enttäuscht. Die Besonderheiten kommen oft gar nicht so gut heraus. Deshalb zeigt die Fotografin Silvia Knittel, worauf es bei der Gartenfotografie ankommt, um schöne Bilder zu machen.

Die meisten modernen Kameras können im Grunde alles. Aber viele, die eine Kamera besitzen, wollen sich nicht mit den technischen Details beschäftigen. Die gute Nachricht: Es geht auch so, denn der Schlüssel zu guten Bildern liegt darin, ein gutes Motiv

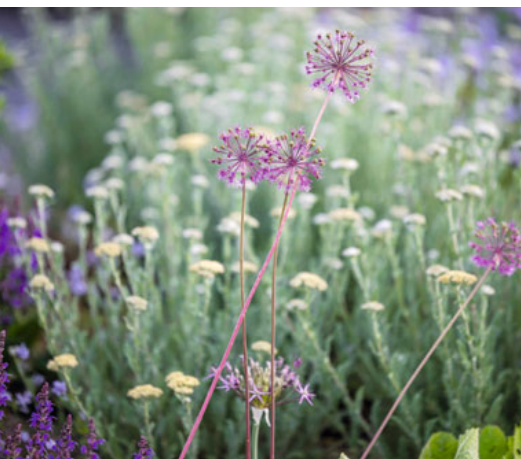
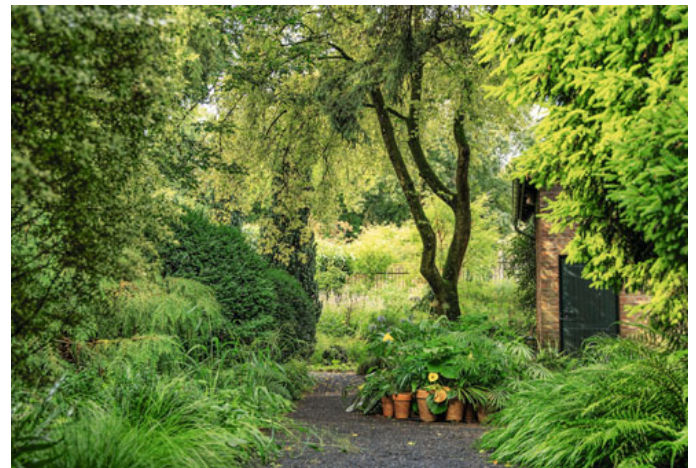
zu finden und dieses richtig in Szene zu setzen. In fünf Schritten führe ich Sie zu einer bewussten Art der Fotografie, die Ihre Bilder besser macht – egal womit Sie fotografieren.

1. Das Motiv finden

Bitte stürmen Sie nicht einfach in den Garten und beginnen zu knipsen. Die Entdeckung und Entwicklung von Motiven braucht Zeit und Muße. Kommen Sie erst einmal an und erkunden den Garten und seine Umgebung, lassen Sie alles auf sich wirken.

Was gefällt Ihnen sehr, was weniger? Hat der Garten oder das Beet eine Kernaussage? Wie ist er gestaltet? Zum Beispiel: bunt, gestaffelt, monochrom, wild, formal? Wo finden Sie die Sichtachsen und was gibt es dort zu sehen, wenn das Auge den Sichtachsen folgt? Wo ergeben sich schöne Höhen- und Tiefenstaffelungen? Gibt es eine geborgte Landschaft?

Dieser tolle Baumstamm! Ich habe mich für eine mittige Heranführung durch den Weg entschieden, aber das Motiv nach rechts gesetzt. Die Hütte bleibt im Bild, da Sie schön nach rechts abschließt.



Hier haben mich die ganz besonderen Farbharmen beeindruckt – so habe ich nur diese ins Bild gesetzt

2. Die Bildaussage entwickeln

Die Bildaussage macht die Bildkomposition einfacher, denn Sie wissen dann, was Sie wollen. So können Sie sich ganz auf das Motiv und die Bildkomposition konzentrieren. Das ist der erste Schritt vom Knipsen zum Fotografieren.

Wenn Sie an einer Stelle unbedingt die Kamera zücken wollen, dann fragen Sie sich zuerst, warum Sie die Szenerie so anspricht? Was wollen Sie mit dem Bild eigentlich zeigen? Dann wissen Sie auch, welche Kernelemente ins Bild müssen, weil sie die Aussage unterstützen.

3. Welcher Ausschnitt darf es sein?

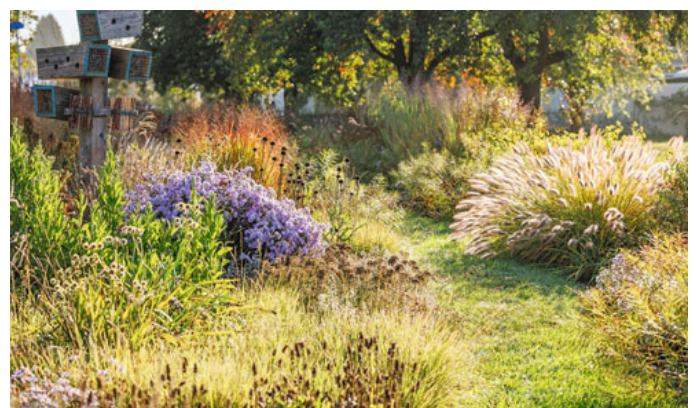
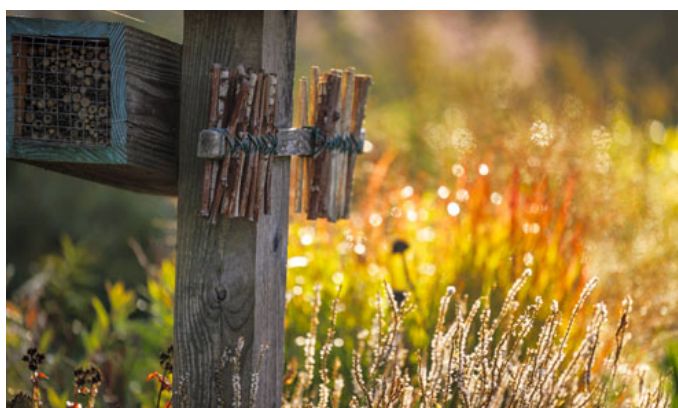
Der Ausschnitt, den Sie wählen, ist der Rahmen, innerhalb dessen Sie die Bestandteile des Bildes anordnen. Sie haben dafür mehrere Möglichkeiten:

a.) Sie wählen den Ausschnitt mit Hilfe Ihrer Beine

Spruch: Sie gehen näher ran oder weiter weg, etwas links oder rechts. Das ist für mich das wichtigste Kriterium bei der Wahl des Ausschnitts. Oft erschließe ich mir ein Motiv, indem ich darum

herumlaufe und mir die beste Perspektive auswähle. Haben Sie auch den Mut, viel näher ans Motiv ranzugehen! Ihre Beine sind das beste Teleobjektiv.

b. Sie wählen den Ausschnitt mithilfe der Linse und des Zooms
Fotografen sagen dazu Brennweite. Die Brennweite beeinflusst das Motiv und den Bildausschnitt. Mit dem Weitwinkel erreichen Sie einen breiten Blickwinkel, alles wirkt weiter auseinander. Mit dem Teleobjektiv bringen Sie das Entfernte näher heran und verdichten die Bildebenen.





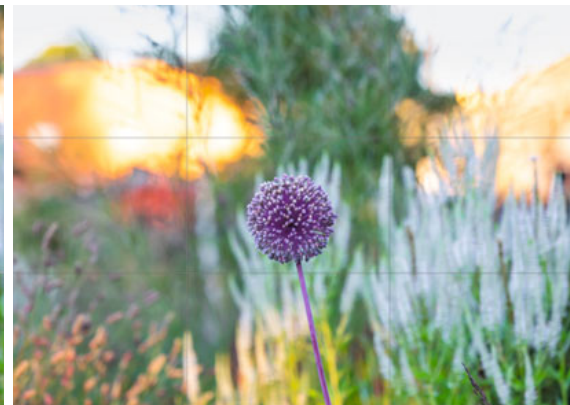
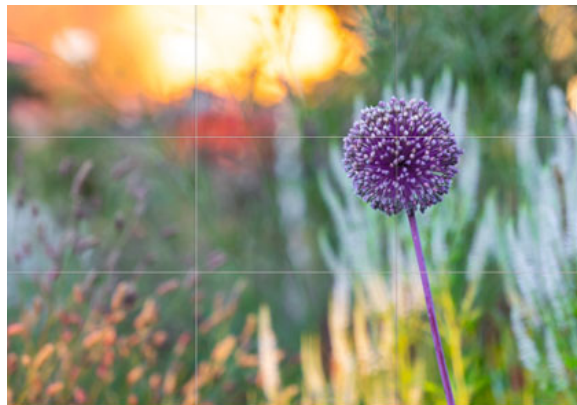
Die Wahl des Bildausschnitts und der Brennweite sind entscheidend für die Aussage. Die Nahaufnahme hat einen ganz anderen inhaltlichen Fokus als die weitere Perspektive.

4. Der Bildaufbau: Aufteilung in der Fläche

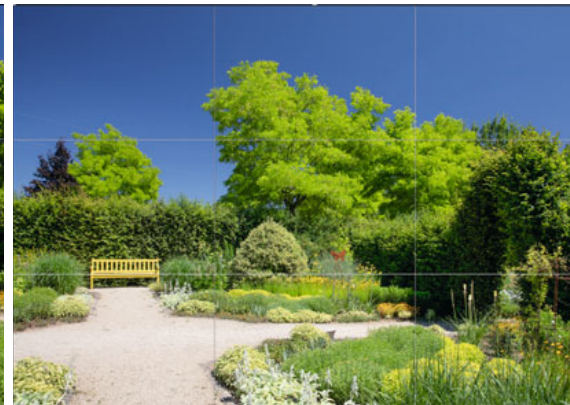
Die klassischen Regeln der Bildaufteilung geben Ihnen Hilfestellung, wo Sie das Motiv platzieren, um interessante Fotos zu machen. Am bekanntesten ist die Drittelregel, die das Bild in neun gleichgroße Bereiche aufteilt.

Die meisten setzen das Motiv ganz automatisch in die Mitte des Fotos, das ist aber am langweiligsten. Probieren Sie mal, ein Motiv an einer anderen Position im Bild zu platzieren, z.B. bei den Schnittpunkten der Linien in der Drittelregel oder setzen sie es ganz nach außen. Sie werden sehen, wie das Foto plötzlich Dynamik und Spannung bekommt.

Bei den meisten Kameras (auch bei Handys) lassen sich Raster im Sucher einstellen, die zunächst eine gute Unterstützung sind. Bedenken Sie jedoch: Die Raster sind nur ein Anhaltspunkt und eine Erinnerung, aber kein Muss.



Im rechten Bild stimmt fast gar nichts. Aber ein kleiner Beschnitt wie im linken Bild macht es zu einem stimmungsvollen Foto. Beim nächsten Mal gleich beim Fotografieren daran denken!



Das Bild verändert sich dramatisch, wenn man das Motiv – die gelbe Bank – auf das äußere Drittel setzt. Beide Bilder haben ihre Berechtigung. Das erste ist sehr ruhig, das zweite spannungsreich und dramatisch.

5. Blickführung anhand von Strukturen entwickeln

Die Blickführung ist wichtig für den Bildaufbau. So wird das Auge in das Bild und auf das Hauptmotiv geleitet. Versuchen Sie daher, im Motiv Strukturen zu erkennen und setzen Sie diese mit Hilfe der Bildgestaltungsregeln in Szene.

Strukturen sind:

- Führungslinien wie Wege oder Pflanzbänder, Rasenkanten.
- Strukturkontraste wie weich und hart, horizontal und vertikal, rund und eckig/gerade.
- Unterschiede in Vordergrund und Hintergrund.

Nun sind Sie fertig mit Ihrem Foto. Herzlichen Glückwunsch! Mit etwas Übung werden Sie diese fünf Stufen selbstverständlicher und intuitiv meistern. Viel Freude beim Fotografieren!

Sylvia Knittel

Fotografin und Geschäftsführerin campus botanicus

Führungslinien: Hier habe ich den kleinen Pfad durch das Beet in die Mitte als Führungslinie genommen. Die Pflanzen neigen sich sehr schön der Mitte zu und schaffen Konzentration



Gehölze im »Oliven-Look«

Der Wunsch die besonders im Alter sehr grazilen Oliven im Garten auszupflanzen wird trotz Klimawandels kurzfristig doch wohl eher ein Wunschtraum bleiben. Oliven werden auch in nächster Zeit vor allem als Kübelpflanzen mit frostfreier Überwinterung in unseren grünen Wohnzimmern zu finden sein. Auch wenn man den Oliven-Look natürlich nicht 1:1 kopieren kann – Olive bleibt eben Olive – gibt es dennoch drei Alternativen die zumindest einen Hauch von »Oliven-Look« in die Gärten bringen können.

Sanddorn – je älter, desto schöner

Besonders ältere, schon etwas knorrig gewachsene Sträucher des Sanddorns (*Hippophae rhamnoides*) erwecken für den ungeübten Blick in die Ferne den Eindruck von Oliven. »Was habt ihr denn da für schöne Olivenbäume in eurem Garten?« hat der Autor bereits schon öfter als Kommentar zu seinen etwa 30 Jahre alten Sanddorngehölzen vernommen. Zumindest im Sommer, wenn das schmale, graue Laub dominiert und die Früchte noch grün sind, kann man eine ähnliche Fernwirkung erzielen. Die orangen Fruchtstände kann man unter diesem Aspekt durchaus als Gratis-Zugabe für den Winter betrachten.

Amsel, Drossel und Co. nehmen nach Frostperioden die dann etwas mildereren Früchte sehr dankbar als Naschtheke an.

Etwas Zügelung ist erforderlich

Der Sanddorn lebt in Symbiose mit einem Strahlenpilz. Dies ermöglicht es ihm, auch extreme Standorte zu besiedeln. Er bevorzugt dennoch lockere, tiefgründige und gut durchlüftete Böden. Wenn man auf einen guten Fruchtertrag Wert legt, ist ein vollsonniger Standort sehr wichtig. Der Pflanzabstand liegt bei ca. 2,50 bis 3,50 m. Der Sanddorn wächst aufrecht und eher sparrig. Im Alter kann er ca. 5 m und höher werden.

Ein regelmäßiger Schnitt hält die Pflanze kleiner und über viele Jahre vital, sowie reich tragend. Die zahlreichen Ausläufer vor allem der Wildarten können lästig werden, deshalb evtl. Wurzelsperren wie beim Bambus einbauen. Die Kurztriebe enden in wehrhaften Sprossdornen (Handschuhe bei Pflegearbeiten sind daher hilfreich).

Am besten zu zweit

Viele Sanddorn-Sorten sind zweihäusig: Männliche und weibliche Blüten findet man auf unterschiedlichen Pflanzen. Sie werden durch den Wind bestäubt. Für den Hausgarten interessant sind vor allem selbstfruchtbare Kultursorten wie 'Hipparth'.

Dieser Sanddorn ist 30 Jahre alt. Verstärken lässt sich die Wirkung des grauen Laubes durch Unterpflanzung (blau)grau-silber belaubter Stauden oder Halbsträucher, wie Hornkraut (*Cerastium*), Wollziest (*Stachys*), Katzenminze (*Nepeta*) oder Silberstrauch (*Perovskia*).



Viele Züchtungen sind aber zweihäusig, weshalb man eine Befruchtersorte nicht vergessen sollte. Idealerweise stehen die weiblichen Pflanzen, vom Männchen aus gesehen, in der Hauptwindrichtung. Männliche Pflanzen kann man im unbelaubten Zustand an den dickeren Knospengruppen erkennen, die sich schon im Herbst am diesjährigen Zuwachs bilden. Bei den weiblichen Pflanzen sind die Knospen kleiner und stehen einzeln.

Tricks für die Ernte

Im Zuge der Ernte kann man fruchtetragende zwei- bis dreijährige Zweige (ab September) ausschneiden. Man kann diese dann tiefgefrieren und die Früchte ohne Mühe abschütteln. Durch den kräftigen Schnitt wird der Neuaustrieb stark angeregt. Die jungen Triebe, die im Folgejahr wachsen, tragen dann allerdings erst im Jahr darauf (im 2. Jahr). Schneidet man also alle fruchtenden Triebe ab, erntet man nur alle zwei Jahre. Wird ein Teil der fruchtenden Triebe belassen, läuft die Ernte gleichmäßiger. Werden die Triebe insgesamt zu hoch, kann man auf einen passenden Seitentrieb absetzen.

Wer an den Früchten kein Interesse hat, kann den Strauch auch ganz einfach natürlich wachsen lassen.

Empfehlenswerte Sanddorn-Sorten

'Pollmix'	männliche Befruchterpflanze
'Pendulina'	reift im September, weiblich, hat lange Fruchtstiele, kann auch per Hand gut gepflückt werden
'Leikora'	reift im September, weiblich
'Frugana'	reift im September, weiblich
'Sandora Hipparth'	reift im September selbstfruchtbar

Ölweide – hart im Nehmen

Die Bilder malerischer, graubelaubter Ölweiden (*Eleagnus angustifolia*) nimmt man oft als bleibende Urlaubserinnerungen aus dem Mittelmeergebiet oder aus Südosteuropa mit nach Hause. Am Neusiedler See steht die Ölweide oft inmitten karger Steppenlandschaft, wo sie sich mit ihren tiefreichenden Wurzeln mit Wasser aus der Tiefe versorgen kann. Hungerkünstler wie die rosa blühenden, grazilen Tamarisken bilden hier oft ihre natürliche Nachbarschaft.

Die Wüstenölweide, wie sie dank ihrer guten Anpassungsfähigkeit an aride Gebiete wie z.B. der Wüste Gobi auch genannt wird, kann sich in wintermildem Klima zu einem Großstrauch von bis zu 7 m auswachsen. Oft bleibt sie in etwas rauerer Gegenden jedoch kleiner. Besonders als Jungpflanze macht es Sinn, ihr in den ersten Jahren einen entsprechenden Winterschutz zu gönnen.

Gute Bienenweide

Wie der Sanddorn ist auch sie mit stechenden 1-3 cm langen Dornen besetzt, was die Ölweide an ihrem Naturstandort effektiv vor dem Fraß des Weideviehs schützt. Ihre schmalen Blätter mit nur kurzem Stiel sind 4-8 cm lang. Sie sind ober-

seits gräulich grau und unterseits behaart. Ihr Wuchs ist oft sparrig mit breit ausladenden Ästen.

Ihre kleinen, weißgelben Blüten erscheinen im Mai/Juni. Sie duften und gelten als gute Bienenweide. Die Blüten erscheinen in kleinen Doldentrauben. Aus ihnen entstehen die kleinen länglichen Steinfrüchte mit silbrigen Schuppen.

Die Ölweide lässt sich gut als solitär wirkender Großstrauch oder als Hochstamm verwenden. Sie gilt als anspruchslos und verträgt volle Sonne und Trockenheit auch auf armen Böden sehr gut. Ihre Unempfindlichkeit gegen Versalzung macht sie auch als Baumart für den urbanen Raum interessant.



Auch die Früchte der Ölweide erinnern an Oliven.



Weidenblättrige Birne – malerischer Wuchs

Die aus den nördlichen Steppen der Kaukasusregion stammende Weidenblättrige Birne (*Pyrus salicifolia*) ist bei uns in den Gärten noch weitgehend unbekannt. Sie und die Ölweide sind einander in Blattwerk und Höhe nicht unähnlich. Beide werden daher öfter verwechselt. Typisch für die Weidenblättrige Birne ist der malerisch überhängender Wuchs der Zweige. Dieser wird bei der Sorte 'Pendula' noch verstärkt. Der Stamm ist oft gedreht.

Die cremeweißen Blüten fügen sich gut in das weidenblattartige, silbrige Blattwerk ein, das sehr lange am Baum hängen bleibt. Aus den Blüten entwickeln sich kleine 2-3 cm lange grüne Birnen. Wie die Ölweide lässt sich wie die Weidenblättrige Birne sowohl als natürlich wachsender Strauch mehrtriebig erziehen, als auch in Form eines Hochstammes pflanzen.



Pyrus salicifolia ist ebenfalls sehr anpassungsfähig und liebt vollsonnige Standorte auf durchlässigen Böden, die auch etwas trockener sein dürfen. Ihre Trockenheitsresistenz ist allerdings nicht so ausgeprägt wie bei der Ölweide.

Thomas Neder

Die Weidenblättrige Birne hat eine tolle Wuchsform und bildet kleine zierende Früchte.

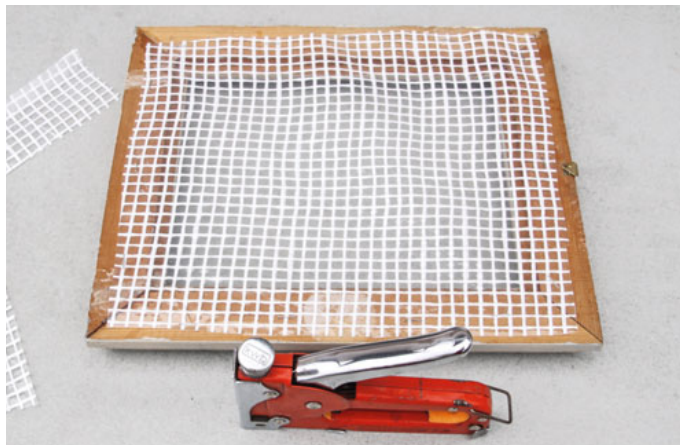
Sukkulenten im Bilderrahmen dekorieren

Sukkulenten sind immergrüne Pflanzen und erfreuen uns das ganze Jahr über. Blatt-Sukkulenten haben dicke, fleischige Blätter und Stängel, in denen sie Wasser speichern und somit längere Trockenzeiten überstehen. Dazu zählen u. a. Geldbaum, Agave und Flammendes Käthchen. Sie sind nicht winterhart und brauchen ein frostfreies Winterquartier. Stammsukkulenten wie der Kaktus besitzen dicke und saftige Sprosse.

Die heimische Hauswurz zählt zu den winterharten Sukkulenten-Arten, lateinisch *Sempervivum*, »immer lebend«. Sie alle kommen mit wenig Wasser zurecht und mögen keine Staunässe. Deshalb sollte das Substrat neben zwei Teilen lockerer Erde einen Teil Sand und einen Teil Bims- oder Lavagranulat enthalten. Fertig gemischte Kakteen- oder Sukkulentenerde erfüllt den gleichen Zweck. Sukkulenten kann man aus dem eigenen Garten oder Töpfen aus dem Fachhandel entnehmen.

Dafür braucht man:

Einen alten Bilderrahmen, wasserdichte Folie, Tacker mit Klammern, verschiedene Sukkulenten, wie Hauswurz- (auch Dachrose genannt) und Sedum-Arten, Moos, Steine, Schneckenhäuser, nach Belieben eine Espresso-Tasse, Kakteen- oder Sukkulentenerde.



Deko für draußen: Die winterharte Hauswurz lässt sich wunderbar inszenieren, wenn man sie mit weiteren Zutaten in einen Bilderrahmen pflanzt.



So wird's gemacht:

Folie etwas größer als den Bildausschnitt zuschneiden und auf die Rückseite des Bilderrahmens tackern. Die Eckverbindungen des Rahmens mit Tackerklammern verstärken, denn sie können sich draußen bei feuchter Witterung mit der Zeit lösen. Bilderrahmen wenden und mit Erde bestreuen. Sukkulenten einsetzen, Tasse und Stein platzieren. Die Lücken mit Moos, mehreren kleinen Steinen und Schneckenhäusern auslegen.

Im Detail:

Hier sind rote und grüne Dachrosen/Hauswurz, rotes Teppichfettblatt und Mauerpfeffer verwendet.

Rita Santl



BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 03.02.2025, 19 Uhr

Gartenreise durch die Schweiz – Folge 2: Iris und alte Gemüsesorten – Merian Gärten in Basel, Dachgärten in Zürich, Food Forest - Essbarer Wald, Kräutergarten als Apotheke

Aus dem
Garten
in die
Küche

Feldsalat

Märchenhafte Rezeptideen
mit der Königin der Salate



Feldsalat mit Birne

Zutaten

300 g Feldsalat
2 Birnen
1 EL Zitronensaft
80 g dünn geschnittener roher Schinken
2 EL gehackte Walnüsse
Dressing
3 EL Weißweinessig
3 EL Rapsöl
2 TL körniger Senf
1 TL Honig
Salz, Pfeffer
Schnittlauch

Zubereitung

Den Feldsalat waschen, putzen und trocken schleudern. Die Birnen waschen und längs in Scheiben schneiden. Sofort mit etwas Zitronensaft beträufeln.

Die Birnenscheiben auf vier Tellern oder einer Platte auslegen. Den Schinken mit dem Feldsalat darauf anrichten. Die Walnüsse darüberstreuen.

Die Zutaten für das Dressing glatt rühren und über den Salat geben.

Der Salat, der es bis ...

In der kalten Jahreszeit hat einer der beliebtesten Salate seinen großen Auftritt: der Feldsalat. Der Vogerlsalat, wie ihn unsere österreichischen Nachbarn auch nennen, hat in manchen Teilen Deutschlands zudem eine besonders märchenhafte Bezeichnung: Rapunzelsalat. Das Märchen der Gebrüder Grimm, das viele nur mit langem Haar und hohem Turm verbinden, beginnt nämlich in einem Garten voller Rapunzeln.

... ins Märchen schaffte

Die schwangere Frau, die später dem Mädchen Rapunzel das Leben schenkt, sagt im Märchen »Wenn ich keine Rapunzeln aus dem Garten hinter unserem Haus zu essen kriege, so sterbe ich«. Ihre Gelüste danach sind so groß, dass ihr Mann den Rapunzelsalat aus dem Garten der Fee stiehlt. Als Folge müssen die Eltern das Mädchen nach der Geburt an die Fee abgeben und das Ende dürfte jedem von uns bekannt sein ...

Wir konnten der Versuchung trotzdem nicht widerstehen und haben uns einige köstliche Rezepte mit Feldsalat einfallen lassen. Viel Freude beim Nachkochen!

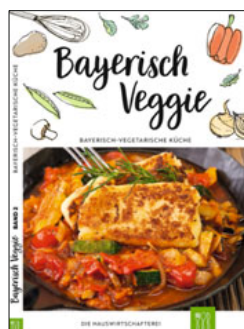
BAYERISCH VEGGIE - Band 2

Bayerisch-vegetarische Küche für jeden Tag! Über 70 leicht nachzukochende Rezepte aus regionalen Gemüsearten und Hülsenfrüchten. Ergänzt mit Milch & Käsesorten und einer Vielzahl von heimischen Getreidearten und -sorten für pffiffige, fleischlose Gerichte.

Mehr Info unter: www.diehauswirtschafterei.de

Das Buch gibt es natürlich auch beim Obst- und Gartenbauverlag in München, Tel. 089/544305-14/15 bzw. www.gartenratgeber.de/shop

Bestell-Nr. 496007, Preis € 13,90





Feldsalataufstrich

Zutaten

80 g Feldsalat
1–2 Knoblauchzehen
1 TL Zitronensaft
200 g Frischkäse
Kräutersalz, Pfeffer
Zum Anrichten
Schnittlauch
roter Pfeffer

Zubereitung

Den Feldsalat waschen, putzen und sehr gut trocken schleudern. Den Knoblauch schälen und fein schneiden. Mit den restlichen Zutaten mit einem Stabmixer pürieren.

Mit Schnittlauch und rotem Pfeffer bestreut servieren. Eignet sich auch sehr gut zum Dippen von Gemüse.

Tipp:

Mit Wintergemüse-Sticks z. B. von Gelbe Rübe, Ringelbete oder Pastinake servieren.

Gebackenes Wintergemüse mit Feldsalatpesto**Zutaten**

1 kg Wintergemüse (z. B. Gelbe Rüben, Pastinaken, kleine Rote Bete, Wurzelpetersilie, Zwiebeln)
600 g Kartoffeln
4 EL Rapsöl, Salz, Pfeffer
Feldsalatpesto
80 g Feldsalat, 50 g Bergkäse
1–2 Knoblauchzehen, 6–8 EL Rapsöl
3 EL Kürbiskerne, Salz
Zum Bestreuen
2 EL geriebener Käse

Zubereitung

Das Gemüse und die Kartoffeln schälen und, bis auf die Zwiebeln, alles in kleinen Abständen ein-, aber nicht ganz durchschneiden. Es sollte an der Unterseite noch zusammenhängen. In eine Auflaufform legen. Mit dem Öl beträufeln, würzen und im Backofen *ca. 45 Minuten bei 180 °C (160 °C Heißluft)* garen.

Nach *ca. 20 Minuten* die halbierten Zwiebeln dazugeben.

Für das Pesto den Feldsalat waschen, putzen und trocken schleudern. Den Käse würfeln, den Knoblauch schälen und halbieren.

Zuerst nur etwas Feldsalat mit dem Öl pürieren. Restlichen Feldsalat, Knoblauch, Käse, Kürbiskerne und Salz nach und nach dazugeben und solange pürieren, bis eine cremige Masse entsteht.

10 Minuten vor Ende der Garzeit den Käse über das Gemüse verteilen.

Mit dem Pesto anrichten.



Kartoffel-Feldsalatsuppe

Zutaten

400 g mehligkochende Kartoffeln
1 EL Rapsöl
1 Stange Lauch
200 ml Weißwein
800 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer
100 g Feldsalat
100 g geräuchertes Lachsforellenfilet
1–2 TL frisch geriebener Meerrettich
Zum Anrichten
etwas Frischkäse
etwas Lachsforellenfilet
roter Pfeffer

Zubereitung

Die Kartoffeln schälen und in kleine Würfel schneiden. Im heißen Öl andünsten. Den Lauch putzen, waschen und klein schneiden. Zu den Kartoffeln geben und kurz mitdünsten. Mit dem Wein und der Brühe aufgießen. Würzen und weich kochen.

Den Feldsalat waschen und putzen. Mit dem Fisch und dem Meerrettich zur Suppe geben. Mit einem Stabmixer pürieren. Bei Bedarf Brühe zugeben und nachwürzen.

Mit Frischkäse, Fischstückchen und rotem Pfeffer anrichten.

Gut zu wissen

Lenzrosen für mehr Farbe im Winter



Je nach Art und Sorte starten Lenzrosen (*Helleborus x orientalis*) ab Februar mit dem ersten Blütenrausch im Garten, der bis weit bis ins Frühjahr hinein anhält. Die Verwandten der Christrose (*Helleborus niger*) bringen kräftig Farbe ins Beet, denn die Sortenvielfalt ist mittlerweile groß. Dunkles Purpurviolett, helles Violett, reinweiß, creme, rosa, weiß mit violetten Sprenkeln – wer eine Lenzrose im Garten hat, wird bald mehr davon wollen. Ganz besonders, weil sie sich auch als Schnittblumen eignen. Dazu ein kleiner Trick: Die Stiele kreuzweise anschneiden, das verlängert die Haltbarkeit in der Vase.

Unter Gehölze pflanzen

Wo es ihnen gefällt, sind Lenzrosen treue, langlebige Gartenbegleiter, die sich gerne versamen. Ein idealer Platz für diese Stauden ist unter Gehölzen. Unter kahlen Bäumen und Sträuchern tut sich eine perfekte Kulisse für die Blüten auf, die auf kräftigen Stielen stehen. Das Gehölz Umfeld schützt die Stauden später im Sommer vor allzu intensiver Sonneneinstrahlung. Entfernen Sie das immergrüne Blattwerk im ausgehenden Winter, das bewahrt die Pflanzen vor der Blattfleckenkrankheit.

Bitte nicht stören

Lenzrosen brauchen einen humusreichen und kalkhaltigen Boden, sind robust und unkompliziert. Nur Staunässe vertragen sie nicht. Auch möchten ihre empfindlichen Wurzeln gerne ungestört bleiben, deshalb sollte man Graben und Hacken in der Nähe vermeiden. Wählen Sie den Platz für die Lenzrosen sorgfältig, denn ein späteres Umpflanzen verzeihen sie nur schwer.

Wintertipp: Gelassen bleiben

Auch wenn es in den Gartenfingern kribbelt, schneiden Sie die Stauden im Februar noch nicht ab. Denn in den Stängeln haben viele Insekten ihr Winterquartier. Die meisten standfesten Stauden, wie Fette Henne (*Sedum telephium*), Schafgarbe (*Achillea*) und viele andere sind außerdem immer noch schöne Strukturbildner im Garten.



Schnittgut von Gehölzen verwenden



Gehölzschnitt ist ein wertvolles Gut und kann im Gartenkreislauf gute Dienste tun. Gehäckselt kann er auf den Kompost wandern und dort mit anderem Material gemischt werden. Oder er kann Wege, die z.B. zwischen Beeten verlaufen, bedecken.

Aber auch ganze Äste und Zweige können zu Helfern im Garten werden: Besonders Haselnuss- und Hartriegelzweige lassen sich für viele Zwecke im Garten einsetzen: als Rankhilfe für Kletterpflanzen, als Stütze für Stauden, sogar zu Beetbegrenzungen lassen sich die Zweige verflechten.

Wenn Sie größere Mengen an Schnittmaterial haben, denken Sie vielleicht einmal über einen Totholzhaufen oder über eine Benjeshecke nach. So etwas kann zum Beispiel auch eine gute Abgrenzung zwischen zwei Gartenbereichen sein.



Buchtipps: Gartenabfall gibt's nicht
Grünschnitt, Laub & Unkraut kreativ nutzen statt entsorgen.
von: Renate Hudak, Harald Harazim

Nutze pflanzliche Reste und erlebe, wie dein Garten dadurch bunter und vielfältiger wird. Denn viele der hier vorgestellten Ideen verbessern nicht nur das Wachstum deiner Pflanzen und die Bodenqualität, sondern erfreuen auch die heimische Tierwelt – so haben alle etwas davon!
128 Seiten, kartoniert, 106 Farbfotos,
Bestell-Nr.: 16187, € 18,00



Veranstaltungen und Seminare für den Freizeitgartenbau 2025

Hochschule

Weihenstephan-Triesdorf

Zentrum für Forschung und Wissenstransfer



WEIHENSTEPHAN · TRIESDORF
University of Applied Sciences

- Sa. 15.02., 10.00 - 16.00 Uhr: Veredelung von Obstgehölzen**
Theorie und Praxis. Nur mit Anmeldung, Gebühr 30,00 €
- Sa. 15.03., 10.00 - 16.00 Uhr: Obstgehölzschnitt**
Theorie und Praxis. Nur mit Anmeldung, Gebühr 25,00 €
- Fr. 28.03., 14.00 - 16.00 Uhr: Kopfveredelung bei Fruchtgemüse - für Fortgeschrittene**
Theorie und Praxis. Nur mit Anmeldung, Gebühr 30,00 €
- Sa. 10.05., 10.00 - 13.00 Uhr: 1 x 1 der Balkonbepflanzung**
Gestalten von Balkonkästen. Nur mit Anmeldung, Gebühr 30,00 €
- Fr. 16.05., 16.00 - 17.30 Uhr: Der Kleingarten für Gemüse im Frühjahr**
Führung für Interessierte im Kleingarten. Keine Gruppen. Ohne Anmeldung, kostenlos
- Fr. 25.07., 16.00 - 17.30 Uhr: Der Kleingarten für Gemüse im Sommer**
Führung für Interessierte im Kleingarten. Keine Gruppen. Ohne Anmeldung, kostenlos
- Sa. 19.07., 10.00 - 16.00 Uhr: Sommerveredelung von Obstgehölzen und Rosen**
Theorie und Praxis. Nur mit Anmeldung, Gebühr 30,00 €
- Sa. 26.07., 9.00 - 16.00 Uhr: Weihenstephaner Tag für den Freizeitgartenbau**
Nur mit Anmeldung, Gebühr 25,00 €
- Sa. 27.09., 10.00 - 15.00 Uhr: Gesunde Ernährung aus dem eigenen Garten (nicht nur) für Senioren**
Seminar mit Führung und praktischen Beispielen im Kleingarten. Nur mit Anmeldung, Gebühr 30,00 €
- Fr. 05.9., 16.00 - 17.30 Uhr: Der Kleingarten für Gemüse im Herbst**
Führung für Interessierte im Kleingarten. Keine Gruppen. Ohne Anmeldung, kostenlos
- Fr. 10.10., 14.00 - 17.00 Uhr: Grabgestaltung und -pflege, Bestattungskultur**
Vortrag. Nur mit Anmeldung, Gebühr 15,00 €

Weitere Information und zentrale Anmeldung:

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Zentrum für Forschung und Wissenstransfer, Am Staudengarten 12 a, 85354 Freising
Mail: veranstaltungen.zfw@hswt.de
Web: www.hswt.de/freizeitgartenbau

Lehr- und Beispielbetrieb für Obstbau Deutenkofen



- Sa. 22.02., 10.00 - 16.00 Uhr: Veredelungskurs**
Theorie und Praxis von Veredelungsmethoden, Reiserübergabe von alten Apfelsorten. Gebühr: 30,00 €
- Mi. 29.01. - Fr. 31.01.: Deutenkofener Obstbautage**
29.01.: Gemüse- und Beerenanbau
30.01.: Boden, Klima, Pflanzenauswahl, Pflanzenschutz
31.01.: Obstbaumschnitt
Gebühr: Einzeltag 35,00 €, gesamt 90,00 €
- Sa. 15.02. und Sa. 15.03., 8.30 - 17.00 Uhr: Praxiskurs Schnitt von Obstbäumen und Beerensträuchern**
Theorie und Praxis (richtige Schnitt- und Formierarbeiten), Gebühr jeweils 35,00 €
- Fr. 25.04., 13.00 - 17.00 Uhr: Veredelungskurs II**
Theorie und Praxis (Schwerpunkt Pfropfen hinter der Rinde), Gebühr 25,00 €
- So. 28.09.: Obstausstellung**
- Sa. 22.11., 10.00 - 16.00 Uhr: Sortenbestimmungskurs**
Einteilung von Apfelsorten, Sortenmerkmale, praktische Übungen, Kernherbarium, Gebühr: 30,00 €
- Februar – Oktober: Baumwartkurs 2025** (Gebühr: 890 €)

Weitere Information und schriftliche Anmeldung: Lehr- und Beispielbetrieb für Obstbau Deutenkofen/Niederbayern, Blumberger Str. 1, 84166 Adlkofen, Mail: mail@obstbau-deutenkofen.de, Web: www.obstbau-deutenkofen.de

Bayerische Gartenakademie



- Mi. 29.01., 15.00 - 17.00 Uhr: Besonderheiten im Gemüsegarten und Rückblick 2024**
Online, Gebühr 10,00 €
- Mi. 12.02., 15.00 - 17.00 Uhr: Rosen: Schnitt und Sorten**
Schnittgesetzmäßigkeiten und Sortenwahl. Online, Gebühr 10,00 €
- Di. 25.02., 16.00 - 18.00 Uhr: Theoretische Grundlagen zu Schnitt und Erziehung kleiner Obstbäume und Beerensträucher**
Schnittgesetzmäßigkeiten, Spindel-, Spaliererziehung, Säulenobst, Strauch-, Stämmchen- u. Heckenerziehung von Beerenobst. Online, Gebühr 10,00 €
- Di. 11.03. 16.00 - 17.30 Uhr: Naturnahe Gärten: vielfältig, bienenfreundlich, ökologisch bewirtschaftet**
Verzicht auf chem. Pflanzenschutz und Torf, Naturgartenelemente, ökologische Vielfalt. Online, Gebühr 10,00 €
- Sa. 05.04., ab 9.30 Uhr: Workshop-Tag: Meister Deinen Garten**
Veitshöchheim, Näheres auf der Website der Bayerischen Gartenakademie
- Mi. 16.07., 14.00 - 18.00 Uhr: Neue Gäste im Gemüsegarten**
Ingwer, Chili und Knoblauch im Garten und auf dem Balkon anbauen. Gemüseversuchsbetrieb LWG Bamberg. Gebühr 20,00 €
- Fr. 05.12., 9.30 - 16.00 Uhr: Tag des Bodens**
Veitshöchheim, Gebühr 20,00 €

Workshops für Kinder (6 bis 12 Jahre):

- 10.04.: Nützlinge – die kleinen und großen Helfer im Garten**
- 22.05.: Bienen und das flüssige Gold**
- 24.07.: Süße Früchtchen**
- 23.10.: Lebensraum Erde – wozu hat der Gartenboden Löcher?**
jeweils 15.00 - 17.30 Uhr, Veitshöchheim, Gebühr 20,00 €
Weitere Informationen: www.lwg.bayern.de/gartenentdecker

Gästeführer Gartenerlebnis Bayern

Qualifizierungslehrgang 2026, Anmeldung bis 30.11.25, Gebühr 500,00 €, Termine und Information: www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weitere Information und Anmeldung:

Bayerische Gartenakademie, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim
Mail: bay.gartenakademie@lwg.bayern.de
Web: www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf



- Baumwartkurs 2025 – ausgebucht** (Gebühr: 1.250 €)
- März – Nov 2025: Streuobstpädagogen** (Gebühr: 1.250 €)
- Di. 11.02., 09.00 - 17.00 Uhr: Obstbaumschnittkurs – ausgebucht**
- Mi. 12.02., 09.00 - 17.00 Uhr: Obstbaumschnittkurs – ausgebucht**
- Fr. 11.04., 09.00 - 17.00 Uhr: Veredelungskurs**
Theorie und Praxis. Gebühr 120,00 €
- Interessenten für die ausgebuchten Kurse können sich auf die Warteliste setzen lassen.

Weitere Information und Anmeldung:

Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf, Abteilung Pflanzenbau und Versuchswesen, Steingruberstraße 14, 91746 Weidenbach
Mail: pflanzenbau@triesdorf.de
Web: www.triesdorf.de/event

als Gartenpflege-Spezialkurs anerkannt

Gartenpflege-Spezialkurse: Anerkennung externer Kurse

Bei den nebenstehenden Kursen sind wieder viele dabei, die als Gartenpflege-Spezialkurs anerkannt werden. Diese erkennen Sie an der Markierung. Als Nachweis genügt ein formloser Antrag mit einer Kopie der Teilnahmebestätigung, Urkunde oder Rechnung. Die Anmeldungen dafür erfolgen nur beim jeweiligen Veranstalter. Voraussetzung für die Anerkennung ist die vorherige Teilnahme an einem Aufbaukurs auf Bezirksebene und einem Fortbildungskurs auf Landesebene.

Ernst Girmindl verstorben

Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Cham trauert um seinen ehemaligen Vorsitzenden Ernst Girmindl, der Ende letzten Jahres verstorben ist. Über fünf Jahre war er Vorsitzender der Kreisverbandes Rodung und anschließend fast 25 Jahre lang Vorsitzender des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Cham. Als großem Unterstützer lag sein Augenmerk besonders auf einer guten Grüngestaltung der Orte. Für sein jahrzehntelanges Engagement erhielt er im Jahr 1990 die höchste Auszeichnung des Landesverbandes, die »Goldene Rose«. Der Kreisverband Cham würdigte besonders den persönlichen Einsatz und seine wohlüberlegten Ratschläge.

13 neue Baumwarte qualifiziert



13 neue Baumwarte erhielten ihre Abschlusszeugnisse aus den Händen von Gerhard Durst, Vorsitzender des Bezirksverbands Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege und Kursleiter Simon Schnell.

»Über 300 Baumwarte wurden bisher an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Triesdorf ausgebildet«, stellte Gerhard Durst, Vorsitzender des Bezirksverbands Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege bei der Abschlussfeier des 13. Kurses fest.

Kursleiter Simon Schnell blickte auf das vergangene Ausbildungsjahr zurück. Theorie und Praxis wurden seit Februar an 18 Pflichttagen und fünf freiwilligen Zusatzmodulen geschult. Neben theoretischen Grundlagen wie Biodiversität, Botanik, Recht, Öffentlichkeitsarbeit, Krankheiten und Schädlinge wurden Obstbaumschnitt, Veredlung, Ernte, Verwertung und Pflanzung in Theorie und Praxis gelehrt. Dazu kamen Themen wie »Lebensraum Obstwiese und deren Flora und Fauna«, die Erhaltung und Gestaltung von Obstanlagen und Obstgehölzen, Planung und Neuanlage von Streuobstwiesen, Erhaltung der Kulturlandschaft, Vermehrung und Sortensicherung. Erstmals stand auch die artenschutzkonforme Altbaumpflege mit sogenannten »Erstpfleßmaßnahmen ungepflegter Streuobst-Altbestände« auf dem Lehrplan. Gerhard Durst forderte die Teilnehmer auf, ihr Können und Wissen nach Möglichkeit gemeinsam mit den örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen weiterzugeben.

Gerhard Durst, Vorsitzender Bezirksverband Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege

Vielfaltsmacher-Seminare



Auch in diesem Jahr geht die Reihe unserer beliebten Vielfaltsmacher-Seminare weiter. In der April-Ausgabe werden wir Näheres dazu berichten.

Hier schon einmal die Termine für Sie zum Vormerken:

28.06.25 in Neustadt a.d. Waldnaab

12.07.25 in Illertissen

15 neue Botschafterinnen und Botschafter für Streuobst



15 Absolventinnen und Absolventen mit Präsident Wolfram Vaitl, Kursleiter Hubert Siegler (LWG) und Claudia Schön Müller, Leiterin der Bayerischen Gartenakademie.

15 Teilnehmende aus verschiedenen Regionen Bayerns konnten den Kurs Gästeführer »Streuobsterlebnis Bayern«, die aus Mitteln des Bayerischen Streuobstpaktes durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus gefördert wurde, erfolgreich absolvieren. Im November 2024 erhielten sie bei einer Abschlussfeier ihre Zertifikate aus den Händen von Wolfram Vaitl, Präsident des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege, und Andreas Maier, Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau.

Die neuen Botschafterinnen und Botschafter laden dazu ein, die vielen Facetten des Streuobstanbaus gemeinsam fundiert und erlebnisreich zu erkunden. Sie vermitteln dabei wertvolles Wissen rund um Anbau, Erhalt, Pflege, Biodiversität, Umweltschutz und Anpassung an den Klimawandel. Dabei stehen auch Verkostungen und spezielle Angebote für Kinder auf dem Programm. Die Führungen erhöhen das regionale Angebot des »sanften Tourismus« sowie der Naherholung und fördern Initiativen im ländlichen Raum.

Aktuell werden in allen Regierungsbezirken Bayerns im Rahmen der Streuobstinitiative Obstbaumwarte ausgebildet. Für Interessierte, die danach ihr Wissen im Rahmen von Führungen weitergeben möchten, ist ein neuer Kurs Gästeführer »Streuobsterlebnis Bayern« in zwei bis drei Jahren angedacht. *LWG, Bayerische Gartenakademie*

Kreisverband Aschaffenburg unterstützt Streuobstanbau

Mit dem Ziel, den Streuobstanbau durch Nachpflanzung zu erhalten und zu fördern hat der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Aschaffenburg e. V. auch 2024 wieder für 225 Streuobstbäume (Hochstämme) für Hobby-Obstbauern die Förderung beim Amt für Ländliche Entwicklung im Rahmen des Streuobstpakts beantragt. Renate und Thomas Günther nahmen im November die Streuobstbäume in Dammbach in Empfang. Der stellvertretende Landrat und Bürgermeister von Haibach, Andres Zenglein dankte dem Kreisverband und dem Ehepaar Günther für ihr großes Engagement für den Streuobstanbau im Stadt- und Landkreis Aschaffenburg.

Die Hobby-Obstbauern erhielten die Bäume mit Pflanzsets, bestehend aus Baumpfahl, Wühlmauskorb, Verbissschutz und Bindematerial. Dazu gab es eine Anleitung zur richtigen Pflanz- und Pflegemethode. Diese Maßnahmen sollen den Erhalt des wertvollen Kulturguts Streuobstwiese sicherstellen.

Renate Günther, Geschäftsführerin KV Aschaffenburg für Gartenbau und Landespflege e. V.



Apfelbaumaktion des Obst- und Gartenbauvereins Oberdolling

»Ein Bäumchen, das dich beim Wachsen begleiten soll...« Unter diesem Motto nahmen im November 2024 achtzehn Kinder und ihre Familien aus Oberdolling und den Gemeindebereichen ihren ganz persönlichen Apfelbaum vom Obst- und Gartenbauverein Oberdolling entgegen. Die Aktion hat sich in der Gemeinde bereits fest etabliert und ist ein Geschenk des Vereins an alle Neugeborenen. Dazu gab es auch wieder praktische Pflanztipps von den Experten des Vereins. Die Vorstandschaft wünschte den Familien und insbesondere den Kindern viel Freude beim Pflanzen des Apfelbäumchens und in den nächsten Jahren beim Beobachten des Wachstums.

Ramona Ernhofer, OGV Oberdolling



47 neue Naturgärten im Kreisverband Passau

Diese Initiative ist ein bedeutender Schritt in Richtung einer nachhaltigeren und biodiversen Gartengestaltung und kann viele Gartenliebhaber dazu inspirieren, ähnliche Projekte in ihren eigenen Gärten umzusetzen. Im Kreisverband Passau wurden mittlerweile 199 Gärten ausgezeichnet. Ein Zeichen, dass die Gartenbesitzer auf dem richtigen Weg sind. Die neuen Naturgärten bieten nicht nur Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, sondern fördern auch das Bewusstsein für die Bedeutung von ökologischen Gärten in unserer Region.

Josef Hirschenauer, 1. Vorsitzender KV Passau



Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Bärbel Faschingbauer (V.i.S.d.P.); Kontakt zur Redaktion: redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 43

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 24,00 für Nichtmitglieder
Einzel-Abo € 21,50 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,80 / Sammelabo: € 17,80
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: GLÜCK Communications, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:
Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie,
Telefon 09 31/9 80 11 47
GemüseBlog: www.lwg.bayern.de/gartenakademie/41147
GartenCast: www.lwg.bayern.de/gartenakademie/38289/index.html
Infoschriften: www.lwg.bayern.de/gartenakademie/infoschriften
Weihestephane: www.hswt.de/fgw

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham
Telefon 0 87 26/205, Online-Shop mit über 700 Sorten auf:
www.baumgartner-baumschulen.de
Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Bühlweg 1, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaumschmitt.de
Baumschule Johann Wagner Steinweg 24, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/22 81, Fax 53 83, www.wagner-baumschule.de
Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87437 Kempten (Allgäu)
Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen
www.kutter-pflanzen.de



Ihr Pflanzenparadies am Ammersee
Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen
www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Praktischer Rasendünger-Service

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Erden

Höfter



- Blumenerden
- Pflanzerden
- Spezialerden
- Substrate
- Rindenmulch
- Dünger

Jetzt **Fachhändler in Ihrer Nähe** finden auf
www.hoeft.de

Höfter Erdenwerk GmbH · 08754/236 - info@hoeft.de - www.hoeft.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tutenhausen
Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Bequem online bestellen
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Rasengitter

DAS RASENGITTER

Schwabengitter®

- Hochelastisches Recyclingmaterial
- Extrem leicht und schnell zu verlegen
- 10 Jahre Garantie auf Materialbruch

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität
Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

Edelreiser – Reiser – Pelzreiser – Pfropfreiser

Das Obstinformationszentrum Fränkische Schweiz
versendet Edelreiser von Kirschen, Äpfeln, Birnen,
Zwetschgen etc. aus dem Reisergarten des Landkreises
Forchheim. Die Sortenliste 2025 mit Bestellformular
ist abrufbar unter: www.Lra-fo.de/edelreiser

Professionelle Beschilderung FÜR STREUOBSTWIESEN & GÄRTEN

- maximale Haltbarkeit
- UV-beständig
- vandalismussicher

Schilder-Heinrich · 95189 Köditz
www.schilder-heinrich.de · 09295 210



Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 – 16

Die Kindergruppen unserer Obst- und Gartenbauvereine haben wieder viele kreative Aktionen angeboten. Lassen Sie sich inspirieren:

Winterquartiere für Insekten und Igel in Adelsried



Im Herbst 2024 erarbeiteten die Naturentdecker in Adelsried (KV Augsburg) spielerisch die verschiedenen Strategien der Tierwelt, den Winter zu überleben. Das Wissen der Kinder darüber, wie Tiere Vorräte anlegen, sich auf die Winterruhe vorbereiten, über die Kraft des Zusammenhalts einer Gruppe und über das Zugverhalten vieler Vögel, war beeindruckend. So war es leicht, verschiedene Tiere den Strategien zuzuordnen. Am meisten gelacht wurde beim engen Kuscheln wie die Pinguine. Anschließend halfen alle fleißig beim Laubrechen und Erstellen mehrerer Igelhäuser und eines Insektenturms. Hierfür verwendeten wir das Laub, gesammelte Rindenstücke und Staudenschnittreste. Die Kinder genossen die Baumaßnahmen und das freie Spiel im Wechsel mit einem wärmenden Aufenthalt am Lagerfeuer. Wir freuen uns über jedes Tier, das nun seinen Winterplatz in unserem Vereinsgarten findet und sind mächtig stolz auf unsere interessierten und fleißigen Kinder!

Caroline Seyerle, Gartenbau- u. Landespflegeverein Adelsried e. V.

Die »Grashüpfer-Helden« aus Altenplos



Seit einem Jahr trifft sich die neue Jugendgruppe des OGV Altenplos (KV Bayreuth) wöchentlich bei jedem Wetter im Dorfpark. 13 Kinder im Alter von 6-12 Jahren werden von drei engagierten Betreuerinnen angeleitet. Die »Grashüpfer-Helden« betätigen sich gärtnerisch im »Altenploscher Dorfbarg-Gärdla«, das bei den Vielfaltsmachern des Landesverbandes 2022 den 2. Platz belegte. Hier bewirtschaften und pflegen die Kinder zwei Hochbeete. Und gibt's mal nichts zu tun, so wird die nähere Umgebung erkundet. Auch Basteln mit Naturmaterialien steht auf dem Programm. Hervorgegangen ist die Jugendgruppe übrigens aus einem zufälligen Treff im »Dorfbarg-Gärdla«. Die OGV-Unterstützung ist den »Grashüpfer-Helden« sicher! Hannelore Tichelkamp-Eichler, Schriftführerin OGV Altenplos

Den Wildbienen auf der Spur Der OGV Hagenau baut eine Wildbienen-Kinderstube



Was sind Wildbienen, welche Wildbienen kennt ihr? Wie leben Wildbienen? Diesen Fragen ging der Obst- und Gartenbauverein Hagenau (KV Dingolfing-Landau) beim Ferienprogramm in Mengkofen auf den Grund. Der Großteil der Kinder wurde in diese Insekten »verzaubert«, zwei Reporterkinder erfuhren von den »Wildbienen«, wo sie leben. Dabei erstaunte es die Kinder, dass es sich so manch kleine Wildbiene in einem Schneckenhäuschen gemütlich macht. Doch vor allem offene Böden und Sandflächen sind begehrte Kinderstuben. Auf spielerische Weise durften die Kinder – jetzt selbst Biene – ihre eigene Legeröhre mit Nahrung und Eiern befüllen. Dabei entdeckten die Kinder, dass manche Arten es noch schwerer haben, wenn das Nahrungsangebot knapp wird. Auf dem anschließenden Weg nach Birket fand sich so manche Blume. Bemerkenswert, wie so ein kleines Tier an den Nektar eines Lippenblütlers kommt, meinten die Kinder. Etwas abseits des Weges wurden versteckte, unaufgeräumte Ecken als wahres Paradies für Insekten und Wildbienen ent-tarnt. An einem morschen Baumstamm fanden sich viele Legeröhren, die die Insekten wohl ohne jedes Zutun des Menschen gebaut hatten. Den Kindern wurde nahe- gelegt, ihr Wissen weiterzugeben, damit möglichst weitere naturnahe, unaufgeräumte Ecken in Gärten bestehen können. Anschließend ging es in der Schreinerei Guggenberger ans Basteln an drei Stationen. Eine Gruppe machte sich daran, in bereitgestellte Hartholzscheiben verschieden große Löcher zu bohren und eine Aufhängevorrichtung anzubringen. So entstanden die Nisthilfen für bestimmte Wildbienen, deren natürliche Brutorte immer weniger werden. Die zweite Gruppe fertigte »Seedbombs« aus torffreier Pflanzerde und Ton und Wildblumen-Samen, um den Insekten auch eine zukünftige Nahrungsquelle zu bieten. An der dritten Station durften die Kinder sogenannte »Schwirrbienen« basteln, was allen sichtbar Spaß bereitete. Alle Kinder konnten schließlich drei Objekte mit nach Hause nehmen. Abschließend erfuhren die Kinder noch Interessantes über Wildbienen, erhielten ein Wildbienenpiel und Merkblätter vom Landesverband zum Thema.

Manuela Lorenz,
Jugendbeauftragte OGV Hagenau

Gewinner unseres Flori-Rätsels Dezember

Frieda Klöpfer, Erlangen; Laurenz Boxan, Würth; Andreas Kranert, Obersüßbach; Antonia Wagner, Weißenburg; Ferdinand Gratzl, Arnbruck; Renate Förster, Auerbach; Ludwig Wolf, Pilsach; Jakob Wolf, Pilsach; Mia Hantke, Geiersthal; Lukas Seidl, Berchtesgaden.
Lösung: Butzelkuh



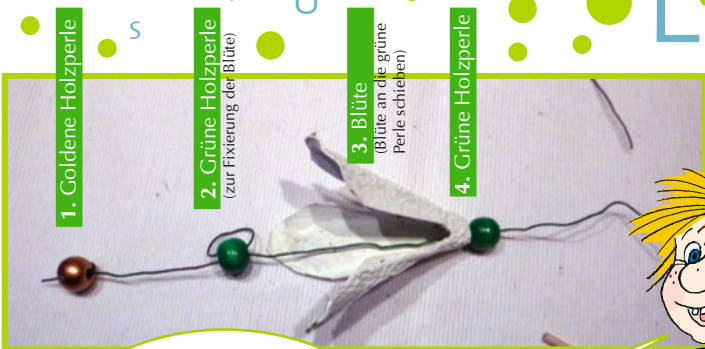
Den Frühling herbeisehnen

Der Winter ist dunkel, nasskalt und grau. Flori sehnt sich nach dem Frühling. Um ein bisschen Frühlingsstimmung in seine Wohnung zu bringen, bastelt er Schneeglöckchen aus Eierschachteln. Das ist eine hübsche Dekoration für die Fensterbank.

Dazu braucht man einen Eierkarton, Schere, Deckweiß, Pinsel, Wasserglas, Lappen, Blumendraht, grüne, weiße, silberne oder goldene Holzperlen (Ø ca. 0,5 cm), Schaschlikstäbchen.

Und so geht's:

- Die spitzen Teile mit einer Schere aus dem Eierkarton ausschneiden, von der offenen Seite her dreimal einschneiden und rundlich-spitz zuschneiden. Das werden die drei Blütenblätter.
- Die Blütenblätter etwas aufbiegen und mit Deckweiß anmalen.
- Sobald die Farbe trocken ist, werden Perlen und Blüte auf einen 40 cm langen Blumendraht aufgefädelt (siehe Foto). Zur Fixierung der Perlen immer eine Schlinge durchfädeln. Den restlichen Draht oben etwas umbiegen und um ein Schaschlikstäbchen wickeln. Fertig!



Achtung giftig!

Schneeglöckchen sind giftig. Wenn du welche gepflückt hast, dann solltest du umgehend deine Hände waschen.

Auch wenn mein Garten noch unter einer dicken Schneedecke ruht, tut sich darunter in der Erde schon etwas: Allmählich kämpfen sich jetzt die Schneeglöckchen ans Tageslicht. Sie spüren, dass die Sonne im Februar immer stärker wird.



Wenn du wissen willst, wie das Schneeglöckchen mit botanischem Namen heißt, dann sammle die umherfliegenden Buchstaben und sortiere sie der Größe nach.

Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. Februar an den Obst- und Gartenbauverlag. Du nimmst dann an der Verlosung teil.

Schneeglöckchen lieben das Sonnenlicht

Sie kommen ursprünglich aus den Laubwäldern Südeuropas. Und weil die Laubbäume erst Ende April ihre Blätter ausbilden, nutzen die Schneeglöckchen die Zeit des Vorfrühlings, um genug Sonnenlicht abzubekommen. Dann öffnen sie ihre zarten Blütenglöckchen, die aus drei weißen Blütenblättern bestehen. Dass die Schneeglöckchen so zeitig erblühen, ist auch für die Bienen wichtig, die diese frühe Nahrungsquelle nach dem langen Winter dringend brauchen. Gegen den Frost, der ja im Februar und März noch sehr streng sein kann, enthalten die Schneeglöckchen übrigens ein „Frostschutzmittel“. Sind die Schneeglöckchen verblüht, so ziehen sie ein. Sie verwelken. Im April oder Mai ist von den Frühlingsboten nichts mehr zu sehen. Die Pflanze lebt aber unterirdisch als Zwiebel weiter. Darin sind alle Nährstoffe gespeichert.





Mein Garten summt

Simone Kern

Naturgarten-Expertin Simone Kern zeigt, welche Pflanzen Bienen & Co mit Nahrung versorgen und Unterschlupf bieten. Porträts der 30 besten Pflanzen und ihren Eigenschaften erleichtert die Auswahl. Ein reich bebildeter Ratgeber für alle, die etwas für Bienen tun wollen - jeden Tag, zu jeder Jahreszeit.

112 Seiten, kartoniert, zahlreiche Farbfotos, Bestell-Nr. 477009. Statt € 16,99 nur € 6,00



Sprachkurs Grüner Daumen

Bärbel Oftring

Gelungene Kommunikation ist die Basis jeder guten Beziehung. Mit diesem Sprachkurs lernen Hobbygärtner zu erkennen, was ihre Pflanzen brauchen und ob es ihnen gut geht. Der Kurs führt durch alle wichtigen Themen der Gartenpraxis.

122 Seiten, kartoniert, zahlreiche farbige Abbildungen, Bestell-Nr. 477010. Statt € 16,00 nur € 7,00



Ein gutes Dutzend heilende Pflanzen finden und nutzen

von Katrin und Frank Hecker

Alles für einen erfolgreichen und lockeren Einstieg ins Thema Heilpflanzen. Die Top 12 der heimischen Heilkräuter in Artporträts - mit Sammelhinweisen, giftigen Doppelgängern, Heilwirkung und Rezepten.

112 Seiten, kartoniert, 192 Farabbildungen, Bestell-Nr. 477008. Statt € 12,00 nur € 4,50



Pilze anbauen

von Folko Kullmann

Shiitake, Kräuterseitling, Austernpilz und viele andere beliebte Speisepilze lassen sich auch im eigenen Garten, auf Balkon und Terrasse oder im Haus ziehen. Das Praxisbuch bietet ausführliche Porträts der 15 beliebtesten Zuchtpilze, leicht verständliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Rezepte mit Pilzen aus eigener Ernte.

96 Seiten, kartoniert, Bestell-Nr. 477001. Statt € 16,99 nur € 6,00

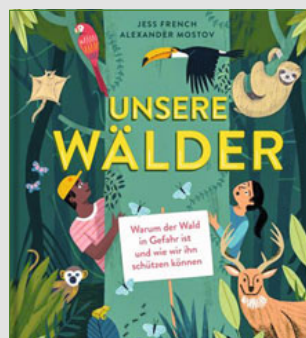


Unsere Bäume und was sie uns Gutes tun

von Christophe de Hody

Ein reich illustrierter Bildband mit 20 der häufigsten Bäume in unseren Wäldern. Detaillierte Porträts von Linde, Eiche & Co helfen bei Bestimmung, Sammlung und Nutzung der verwertbaren Bestandteile.

264 Seiten, gebunden, zahlreiche Farbfotos, Bestell-Nr. 477003. Statt € 34,99 nur € 12,50



Unsere Wälder

von Jess French

Erkunde die verschiedenen Waldarten, erfahre welche Ursachen und Auswirkungen die Entwaldung hat und an welchen Lösungen gearbeitet wird. Zusammen können wir die Welt verändern und unsere Wälder retten! Ab 9 Jahren

64 Seiten, gebunden, durchgehend farbig illustriert, Bestell-Nr. 477002. Statt € 18,00 nur € 7,00



Hauptsache Kräuter

von Engelbert Kötter

Dieses Buch strotzt auf 400 Seiten vor Kräutervissen! Gartenpraktisches, Nutzung und Verwendung, Duftgenuss und alles rund um die praktische, kreative und vielseitige Anwendung der stimulierenden Kräutervielfalt.

432 Seiten, gebunden, durchgehend farbig bebildert, Bestell-Nr. 47068. Statt € 26,95 nur € 12,99



Frühbeet-Gärtnern

von Jörn Pinske

Das Praxisbuch mit umfassendem Profi-Know-how! Standort, Bauformen und Materialien, Boden, Gießen, Düngen und Mulchen. Schritt-für-Schritt-Anleitung zum Nachbauen, monatliche Aufgaben im Frühbeet.

96 Seiten, kartoniert, durchgehend farbig bebildert, Bestell-Nr. 47107. Statt € 12,99 nur € 4,99